

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Betrikauer Straße 109
Telephon 136-00 - Postkassen-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1204

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Ungarns Demarche

Noten an England, Frankreich, Deutschland, Italien und Polen

Die ungarische Regierung hat heute in London, Paris, Berlin, Rom und Warschau gleichlautende Noten überreichen lassen, in welchem die Verhandlungen in Komorn dargestellt werden. Zudem die tschechoslowakische Regierung der Verschleppungstaktik beschuldigt wird, werden in der Note alle Gründe angegeben, die die ungarische Regierung veranlassen, die Verhandlungen abzubrechen und vorbereitende Schutzmaßnahmen zur Sicherung ihrer Forderungen zu treffen.

Die ungarische Regierung legt nun diese Angelegenheit den fünf interessierten Mächten vor, damit aus der geschaffenen Lage, die eine rasche Lösung erheischt, die entsprechenden Schlussfolgerungen gezogen werden.

Daranyi berichtet

Budapest, 15. Oktober. Der frühere ungarische Ministerpräsident Daranyi kehrte Sonnabend mittag aus München zurück. Er erstattete im Laufe des Nachmittags dem Reichsverweser Gorthy und dem Ministerpräsidenten Jurech Bericht über seine Besprechungen mit Reichkanzler Hitler und Reichsaußenminister Ribbentrop über die ungarischen Gebietsforderungen an die Tschechoslowakei.

Die ungarischen Aufständischen in Aktion

Košice, 15. Oktober. Eine Abteilung ungarischer Freischarler besetzte am Donnerstag nachts die Bahnstation Kralow-Chlumez in der Nähe von Tschopau, wobei sie den Gendarmeposten und die Eisenbahnbeamten verhafteten. Bei ihrem Rückzug stießen sie auf eine tschechische Grenzwahe. Bei einem sich entwickelnden Gefecht wurde ein tschechischer Grenzbeamter getötet und drei weitere Beante verletzt. Die Ungarn entführten die verhafteten Tschechen.

10 Millionen Pfund Sterling Vorschub an die Tschechoslowakei

London, 15. Oktober. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die britische Regierung die Bank von England er sucht, der Tschechoslowakei als Vorschubzahlung der noch zu vereinbarenden Anleihe sofort 10 Millionen Pfund Sterling (270 Millionen Reichsmark) zur Verfügung zu stellen.

Ueber 100 000 Pfund für den tschechischen Flüchtlingsfonds

London, 15. Oktober. Wie der Oberbürgermeister von London heute mitteilte, sind für den tschechischen Flüchtlingsfonds bereits über 100 000 Pfund gestiftet worden.

Schweremütigt betont das „Deutsche Nachrichtenbüro“, daß von Stiftungen für jüdetendeutsche Flüchtlinge nichts zu hören sei.

Die Slowakei im faschistischen Fohrwasser

Preßburg, 15. Oktober. Die neue slowakische Regierung hat die erste Woche ihrer Tätigkeit zu einem vollständigen Umbau des Verwaltungsapparates benutzt. Die einzelnen Verwaltungsstellen, die bisher Prag unterstanden, werden zum größten Teil selbständig.

Die leitenden Aemter in der Landesverwaltung bei Militär, Polizei und Gendarmerie, bei der Eisenbahn, im Schulwesen, beim staatlichen Pressewesen und beim Preßburger Rundfunk wurden von den Anhängern des alten Systems gesäubert und mit nationalen Slowaken besetzt. Diese Entwicklung geht ohne Schwierigkeiten vor sich, da bei den früheren Beamten vollständige Mutlosigkeit eingetreten ist und von ihnen nicht einmal passiver Widerstand geleistet wird.

Bezeichnend ist es, daß in überrauschend kurzer Zeit

alle Erinnerungen an das frühere System beseitigt wurden. In Amtsräumen und Gasthäusern wurden die Bilder und Büsten von Masaryk und Beneš entfernt. Innerhalb der slowakischen Parteien macht sich eine Bewegung nach Vereinheitlichung und autoritärer Führung bemerkbar. Insbesondere steht die Jugend im Zeichen der nationalen Selbständigkeit. Im ganzen Lande werden „Hlinka-Garden“ gebildet, einer Formation nach dem Vorbild der SA oder der italienischen Schwarzhenden.

Verhaftung eines Superintendenten.

Uzhorod, 15. Oktober. Die Behörden haben heute den 80jährigen Delan der evangelisch-reformierten Kirche Bari und einen weiteren Geistlichen dieser Kirche verhaftet. Diese Verhaftungen haben in gewissen Teilen der Bevölkerung Erbitterung hervorgerufen.

Deutscher Beobachter in Prag?

Prag, 15. Oktober. Nach hier umlaufenden Gerüchten wurde dem früheren Abgeordneten der Heinein-Partei im tschechoslowakischen Parlament Kundt das Angebot gemacht, in die neue tschechoslowakische Regierung einzutreten. Er soll dort zugleich der Vertreter der in der Tschechoslowakei verbleibenden Deutschen und ein „Beobachter“ der deutschen Regierung sein.

12 Gemeinden der Tschechoslowakei zurückgegeben

Mährisch-Osttau, 15. Oktober. Im Endergebnis der Besprechungen der deutsch-tschechoslowakischen Kommission in dem von Deutschland besetzten Gebiet, haben die Deutschen 12 Grenzgemeinden geräumt, die nun an die Tschechoslowakei zurückkehren. Gleichzeitig haben sich die deutschen Behörden damit einverstanden erklärt, daß die Bahnhöfe in Swinow und Polante in der Nähe von Mährisch-Osttau neutralisiert werden. Diese Bahnhöfe sind dem tschechoslowakischen Bahnpersonal überwiesen worden. Die beiden Bahnhöfe werden nun wichtige Knotenpunkte auf der Strecke Mährisch-Osttau-Prag bilden.

Die Neuordnung im Ofagebiet

Am Freitag nachmittag wurde zwischen Polen und der Tschechoslowakei ein provisorisches Abkommen unterzeichnet, das den Abfuhr von Kohlen und Eisen betrifft. Auf Grund dieses Abkommens werden die Gruben und Stätten des Ofagebiets die Möglichkeit haben, ihre Produktion nach der Tschechoslowakei zu exportieren.

In Besprechungen zwischen Vertretern der elektrischen Fernbahnen in Mährisch-Osttau und den politischen Behörden in Teschen-Schlesien kam es zu einem Uebereinkommen über den Verkehr zwischen Karwin und Mährisch-Osttau. Die bisher kursierenden Züge werden beibehalten, wobei die Paß- und Zollkontrolle sowie der Wechsel des Zugpersonals auf der Haltestelle Jadowice in Pielwald vorgenommen werden wird. Diese Regelung ist für die im Grubenbetriebe beschäftigten Arbeiter von besonderer Bedeutung.

Die Opfer des Chamberlain-Friedens

Das Schicksal der Emigranten und das der jüdetendeutschen Flüchtlinge in der Tschechoslowakei

Aus Prag kommen beunruhigende Nachrichten. Die Hitler-Regierung soll den tschechoslowakischen Behörden die Verpflichtung abgezwungen haben, die deutschen und österreichischen politischen Flüchtlinge, die in der Tschechoslowakei Aufnahme gefunden hatten, binnen kurzer Frist aus dem Lande zu verweisen oder den deutschen Behörden zu übergeben.

Diese Nachricht ist so ungeheuerlich, daß man sie kaum zu glauben wagt. Was den antisemitischen Flüchtlingen in Deutschland droht, darüber ist sich jeder klar, auch die tschechoslowakische Regierung.

Einem kurzfristigen Ausweisungsbefehl könnten die Flüchtlinge zur Zeit kaum Folge leisten. Ueber welche Grenzen sollten sie die Tschechoslowakei verlassen? Es droht ihnen an gewissen Grenzen die ernste Gefahr, sofort verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert zu werden.

In der Tschechoslowakei werden annähernd 2000 deutsche und österreichische Emigranten leben, die von dieser furchtbaren Maßnahme bedroht sind. Schlecht und recht konnten sie bisher ein kümmerliches Leben fristen, sie fanden zum Teil Gelegenheitsarbeit oder wurden von den verschiedenen Hilfskomitees unterstützt. Das Münchener Abkommen hat auch für sie schwerwiegende Folgen. Ueber 500 000 tschechische und jüdetendeutsche Flüchtlinge belasten den neuen Staat. Ein großer Teil dieser Flüchtlinge sind Industriearbeiter. Sie werden schwerlich in die überwiegend agrarische Wirtschaft des amputierten Landes untergebracht werden können. Damit sind aber die Hoffnungen der reichsdeutschen und österreichischen Emigranten auf Arbeit und eigenen Erwerb gänzlich zerflört.

Es wird wohl kein anderer Ausweg bleiben als der, die Flüchtlinge in anderen Ländern unterzubringen.

Wenn das aus der Wiener Staatenkonferenz hervorgegangene Londoner Flüchtlingskomitee irgendeine sinnvolle Betätigung zu verrichten beabsichtigt, so muß es unverzüglich zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenzutreten und schnellstens die notwendigen Anstalten

zur Ueberführung der gefährdeten Flüchtlinge treffen. Wir sagen schnellstens: denn sonst werden unsere deutschen und österreichischen Kameraden in die Fostersteller der Gestapo kommen.

Und nun die Flüchtlinge aus dem Sudetengebiet. Nach Prager Schätzungen sind bereits 20 000 jüdetendeutsche Flüchtlinge mit äußerster Härte aus dem tschechoslowakischen Territorium in die deutschen besetzten Gebiete abgeschoben worden. Der Flüchtlingskommissar Sir Neil Malcolm, der in Prag weilt, ist vor ein Problem gestellt, für das seine Vollmachten und Rechte keineswegs ausreichen. Bei den Verhandlungen, die am Donnerstag zwischen dem tschechoslowakischen Außenminister Chvalkowsky und der Reichsregierung beginnen sollen, werden diese Frage und auch ein Verbot der kommunistischen Partei, das man von deutscher Seite zu verlangen scheint, im Vordergrund der Beratungen stehen.

Die tschechoslowakischen Behörden haben erklärt, daß sie keine Flüchtlinge abschieben werden, die in den besetzten Gebieten die Verhaftung und das Konzentrationslager erwartet. Man will also im Prinzip zunächst nur die „Unpolitischen“ zurücktransportieren. Man weiß jedoch, einer wie geringen Schutz diese allgemeine Richtlinie zu genähren vermag. Uebrigens hat Henlein in einer Rundfunkrede bereits angekündigt, daß die Flüchtlinge, die zurückkehren, verhaftet und die politischen Opponenten ohne Mitleid behandelt werden.

Der nach Prag geflüchtete jüdetendeutsche Bürgermeister von Bodenbach, Fritz Kehler, hat Erklärungen über das Los der deutschen Flüchtlinge abgegeben, die in den ganzen Jahren treu zur tschechoslowakischen Republik gestanden und für diese gekämpft hätten. Er fenne das gute Herz des tschechischen Volkes und sei überzeugt, daß es das Verhalten reaktionärer Lokalbehörden in Wien, Bodehrad, Madno und anderen Flüchtlingszentren nicht billige. Dort habe man binnen drei Stunden unglückliche Sudetendeutsche über die Grenze mit den Bajonetten zurückgetrieben. Man könne und dürfe diese Menschen nicht opfern und der nationalsozialistischen Rache ausliefern.

Es wird weiter gerüstet!

Neues Rüstungsprogramm der USA bevorstehend — Französische Aufrüstungen

London, 15. Oktober. Laut einem Bericht aus Washington hat Staatspräsident Roosevelt heute eine Erklärung abgegeben, daß er im Lichte der letzten internationalen Vorgänge sich veranlaßt sehe, die Fragen der Landesverteidigung nochmals zu prüfen. Er gab zugleich bekannt, daß die Budgets für Landheer, See- und Luftflotte eine wesentliche Erhöhung erfahren werden. Amerika werde nun die Massenproduktion von Flugzeugen organisieren.

Es ist anzunehmen, daß Frankreich und England im Kriegsfall von dieser Massenproduktion Gebrauch machen werden.

Sofortprogramm für französische Rüstungen

Paris, 15. Oktober. Die französische Presse fährt fort, sich für eine Verstärkung der französischen Rüstungen, insbesondere auf dem Gebiete der Luftwaffe, einzusetzen. So weist das „Journal de Debats“ auf den in England stattfindenden Feldzug für die Steigerung der Rüstungen hin. Es sei aber auch notwendig, daß in Frankreich ein gleicher Feldzug unternommen werde. In der „Paris Soir“ veröffentlicht der Luftfahrtsachverständige Fleury einen Artikel, in dem er nach einer Reihe von Einzelangaben erklärt, die französische Luftwaffe habe sich bei der kürzlichen internationalen Spannung in einem ersten Zustande der Unterlegenheit befunden. Die früheren französischen Luftfahrtsminister hätten unter dem Vorwande politischer Ideologien die Flugzeugindustrie desorganisiert. Mit diesen Methoden aber habe der neue Luftfahrtsminister Lachambre ausgeräumt. Er habe bei der amerikanischen Flugzeugindustrie Bestellungen gemacht, die jedoch erst im Frühjahr 1939 geliefert würden. Ferner habe er beschlossen, daß die französischen Fabriken mit modernsten Maschinen ausgerüstet werden, um in beschleunigtem Rhythmus möglichst viele Flugzeuge herstellen zu können. Zu Beginn

des Jahres 1940 werde die französische Flugzeugindustrie den höchsten Arbeitsrhythmus erreichen. Die französische Luftarmee werde dann mit neuestem Material gerüstet sein. Der „Intransigeant“ meint, Frankreich brauche sofort 1700 neue Apparate. Daran anschließend müsse die französische Industrie eine Luftflotte von 2600 Flugzeugen herstellen, d. h. einschließlich der Maschinen mehr als 4000 neue Maschinen. Rund 9 Milliarden Franken müßten jetzt von Frankreich für die Herstellung der notwendigen 4000 Flugzeuge aufgebracht werden. Weitere 6 Milliarden seien notwendig für die Versorgung des zusätzlichen Personals und zur Deckung neuer Häfen und neuer Bauten.

Die Aufrüstung Südafrikas

Der Verteidigungsminister von Südafrika, Oswald Pirow, wird am 1. November in London erwartet. Er wird die Reise im Flugzeug zurücklegen und in Portugiesisch-Ostafrika unterbrechen. Der Hauptzweck seiner Englandreise ist die Bestellung von Rüstungslieferungen, für die das südafrikanische Parlament 6 Millionen Pfund bewilligt hat. Pirow soll aber auch die Frage von Südwestafrica und der deutschen Kolonialpropaganda zur Sprache bringen.

Vor einem Aufrüstungsabkommen Kanada-England

London, 15. Oktober. Auf Einladung der englischen Regierung kam am Sonnabend der Präsident der kanadischen Northern Electric Gesellschaft in Montreal, Ferdinand Sise, in England an, um hier Pläne für den Bau von Bombern für die britische Luftwaffe zu besprechen. In Kanada ist bereits zu diesem Zweck eine Flugzeugfabrik eröffnet worden. Wie Präsident Sise Pressevertretern gegenüber erklärte, hat die neue Gesellschaft noch keine Aufträge von der britischen Regierung erhalten, während seines einmonatigen Aufenthalts in England werde jedoch ein diesbezügliches Abkommen getroffen werden.

Memorial in Sachen der 40stündigen Arbeitswoche in der Textilindustrie dem Fürsorgeminister überreicht

Am 13. Oktober sprach beim Fürsorgeminister Kosciakowski eine Delegation der Klassenverbände vor, bestehend aus dem Vorsitzenden der Zentralen Gewerkschaftskommission Kwapiński, dem Sekretär Bnanowski, dem Vorsitzenden des Klassenverbandes der Textilarbeiter Szczepkowski und dem Sekretär Walczak.

Die Delegation unterbreitete dem Minister im Namen der Zentralen Gewerkschaftskommission eine Denkschrift, in der Wiederherstellung der Selbstverwaltung in den Sozialversicherungsanstalten und die Durchführung von Wahlen in diese Selbstverwaltung spätestens im Laufe von 6 Monaten verlangt wird.

Ferner verlangte die Delegation die Herausnahme des Vermögens der Klassenverbände und der Genossenschaften aus der Verordnung über die Beschlagnahme des Vermögens verschiedener sozialer Organisationen im Olsa-Gebiet, darauf hinweisend, daß es sich doch um Organisationen polnischer Arbeiter handelt und die Vermögensbeschlagnahme für diese ein großes Unrecht sei.

Hierauf unterbreiteten die Vertreter des Klassenverbandes der Textilarbeiter dem Minister ein ausführliches Memorial, in dem die Forderung der Textilarbeiter, die Arbeitswoche in der Textilindustrie auf 40 Stunden zu verkürzen, ausführlich begründet wird. Die Wichtigkeit dieser Forderung erläuterte der Verbandsvorsitzende Szczepkowski.

Im Memorial wird u. a. auf die Entwicklung der Technik in der Textilindustrie hingewiesen, die eine Rationalisierung der Arbeit zur Folge hat, so daß die Arbeitslosigkeit unter den Textilarbeitern zunehmen muß. Daher wird die halbige Ratifizierung der Genfer Konvention über die 40-Stundenwoche durch den Sejm verlangt, ferner der Erlass eines Gesetzes über die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche, ohne daß die Löhne herabgesetzt werden.

Minister Kosciakowski erklärte, er werde die ihm unterbreiteten Forderungen genau prüfen. Die gegenwärtige Wirtschaftslage sei überall kompliziert, auch in Polen, und die Regierung habe im Zusammenhang mit der Rückkehr des Olsa-Gebietes zum Mutterland viele wichtige soziale und Wirtschaftsfragen zu lösen. Doch sollen die durch die Delegation unterbreiteten Forderungen eingehend vom Fürsorgeminister geprüft werden.

Die Delegation begab sich sodann zum Hauptarbeitsinspektor Klotz, dem sie die Forderung nach Besetzung der freien Posten in den Arbeitsinspektoraten zu

Lodz und Pabianice unterbreitete. Herr Klotz versprach der Delegation, diese Posten in nächster Zeit zu besetzen.

Kongress der Textilarbeiter Polens

Der Klassenverband der Textilarbeiter Polens hält heute und morgen seinen ordentlichen Verbandskongress in Lodz ab. Am Kongress werden rund 150 Delegierte außer den Gastdelegierten teilnehmen. Die Eröffnung des Kongresses findet im Saale des Stadttheaters statt, die Beratungen dagegen im Verbandsbause. Die Zentralen Gewerkschaftskommission wird ihr Vorsitzender Kwapiński repräsentieren.

Der Kongress wird sich außer der Entgegennahme der Berichte der Hauptverwaltung mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage und der Forderung nach Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Textilindustrie befassen. Ferner finden Wahlen für die leitenden Verbandsinstanzen statt.

Der Klassenverband der Textilarbeiter ist heute die größte gewerkschaftliche Organisation Polens. Daher wird auch der Kongress dieses Verbandes von allgemeiner Bedeutung sein.

Wir wünschen dem Kongress des Textilarbeiterverbandes, in dessen Reihen auch die deutschen Textilarbeiter Polens organisiert sind, erfolgreiche Beratungen.

Sabensz Regier gestorben

Heute morgens starb in Leschen der bekannte Führer der polnischen Sozialisten und frühere Abgeordnete Sabensz Regier, der sich innerhalb der Polnischen Sozialistischen Partei in langjähriger Tätigkeit große Verdienste erworben hat.

Bekanntlich kam ein Sohn des Genossen Regier bei den Kämpfen im Olsa-Gebiet ums Leben.

Streikausdehnung in London

London, 15. Oktober. Der am Donnerstag ausgebrochene Streik der Gepäckträger der Londoner Bahnhöfe hat eine Verschärfung dadurch erfahren, daß sich 600 Lastkraftwagenführer dem Auslande angeschlossen haben.

Wegen Entlassung eines Arbeitskollegen haben 2000 Bauarbeiter, die beim Bau des neuen Gebäudes für das Luftfahrtministerium beschäftigt sind, die Arbeit niedergelegt.

Eine neue Eden-Rede

London, 15. Oktober. Der frühere britische Außenminister Eden hat in einer Rede, die er gestern im Cardiff Business Club gehalten hat, das englische Volk aufgefordert, auf die Rückkehr zu einem leichteren und komfortablen Leben zu verzichten. Wir beschreiten einen Zeitabschnitt, sagte Eden, in welchem der Rhythmus unseres Lebens eine Beschleunigung erfahren muß, in welchem die Notwendigkeit entstehen kann, ebenso weitgehende Veränderungen in der Struktur unseres wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens vorzunehmen, als das in anderen Ländern geschehen ist. Es sei nicht möglich, an die Energie und den Enthusiasmus zu zweifeln, der in den autoritären Staaten vorhanden ist. Wie können die demokratischen Staaten hoffen, in der neuzeitigen Welt zu bestehen, wenn sie nicht, angefeuert von ihren Ideen, ebensovielfache Beweise von Begeisterung, Einigkeit und Opferwilligkeit erbringen?

Auf die Mängel der nationalen Verteidigung aufmerksam, erklärte Eden, daß die Kriegswirtschaft in England und Frankreich auf die Erfahrungen der Friedenszeit aufgebaut sind.

Wir müssen uns mit der Ansicht einig erklären, fuhr Eden fort, daß die Demokratien eine Verständigung mit den Diktaturen suchen müssen. Ich habe mich stets gereizert, der Ansicht zuzustimmen, daß die Welt automatisch in zwei entgegengesetzte ideologische Blöcke geteilt werden müsse. Aber jeder Ausgleich unserer Beziehungen mit anderen muß unter Bedingungen erfolgen, die wir selbst als richtig anerkennen.

Der Botschafter-Konflikt zwischen Brasilien und Deutschland

Berlin, 15. Oktober. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Die brasilianische Regierung hat es für richtig gehalten, der Reichsregierung mitzuteilen, daß ihr die Rückkehr des bisherigen deutschen Botschafters in Brasilien, Dr. Karl Ritter, auf seinen Posten nicht erwünscht sei. Die deutsche Regierung hat daraufhin ihr „Befremden“ zum Ausdruck gebracht und verlangt, daß der brasilianische Botschafter in Berlin seinen Posten verläßt.

Die brasilianische Regierung wirft dem deutschen Botschafter vor, Deutschen, die während des jüdischen Putzches verhaftet wurden, Beistand geleistet zu haben.

Deutscher Flottenbesuch in Tanger

Paris, 15. Oktober. Havas meldet aus Tanger: Zum erstenmal seit dem Weltkrieg stattete ein deutsches Geschwader in Tanger einen Besuch ab. Am Sonnabend morgen seien der Panzerkreuzer „Graf Spee“ und drei Torpedobootzerstörer unter dem Kommando eines Admirals in Tanger eingetroffen. Ein deutsches U-Boot, das am Freitag eingetroffen war, ist heute morgens wieder ausgelaufen.

Handelsabkommen zwischen Italien und der Türkei

Ankara, 15. Oktober. Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen zwischen der Türkei und Italien mit dem Ziele, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu regeln, haben zu einem Handels- und Zahlungsabkommen mit einer Reihe von Zusatzabkommen geführt, die heute unterzeichnet worden sind. Die unterzeichneten Abkommen werden am 1. November 1938 in Kraft treten. Sie laufen bis zum 30. Juni 1940.

Französischer Botschafter für Italien

Berlin, 15. Oktober. Der französische Botschafter Francois Poncet ist nach Rom berufen worden.

Für Parlamentsauflösung in Frankreich

Paris, 15. Oktober. Der Verwaltungsrat der Unabhängigen Radikalen Partei hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig seine Billigung für eine eventuelle Auflösung des Parlaments beschlossen. Dieser Beschluß wird in radikalen Kreisen als eine Unterstützung des Programms der rechtsstehenden Kriegsteilnehmerverbände betrachtet, das auf die Bildung einer „nationalen Regierung“ abzielt.

Jerusalem von der Welt abgeschnitten

Jerusalem, 15. Oktober. In der vergangenen Nacht war Jerusalem von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Sämtliche telegraphische und telephonische Leitungen waren beschädigt worden. Im Laufe des heutigen Tages wurden die Herstellungsarbeiten unter militärischer Bewachung durchgeführt.

Zwei Flugzeuge zusammengestoßen

London, 15. Oktober. Zwei Schussflugzeuge der „Royal Air Force“ sind in Luton bei Chatham zusammengestoßen und abgestürzt. Die Maschinen wurden vernichtet. Drei Mann der Besatzungen erlitten den Tod auf der Stelle.

Einheitsliste der Oppositionsparteien in Jugoslawien

Aus Belgrad wird berichtet: Die Vorbereitungen für die kommende Wahlkampagne sind im vollen Gange. Dies gilt sowohl für die Abgeordneten der Regierung als auch für die Opposition. Die Leitung der verschiedenen Oppositionsparteien in Belgrad und die Vertreter der bürgerlich-demokratischen Koalition in Zagreb befinden sich in Fühlung, um eine Einigung über die praktischen und technischen Einzelheiten für eine gemeinsame Reichsliste zu erzielen. Zu diesem Zweck sind auch die beiden Führer der bürgerlich-demokratischen Koalition, Sutej und Wilber, in Belgrad eingetroffen. Sutej erklärte bei einer Gelegenheit zu Journalisten, daß auf der Liste der Opposition Vertreter aller oppositionellen Gruppen ernannt werden. Es ist auch ein Versuch im Gange, mit der jugoslawischen Nationalpartei ein Wahlabkommen zu schließen. Die Führer dieser Partei befinden sich auf dem Weg nach Belgrad, um die diesbezüglichen Verhandlungen mit den übrigen Oppositionsparteien zu führen. Vorläufig ist noch nicht sicher, ob die Oppositionsparteien als geschlossener Block auftreten oder sich auf die gegenseitige Unterstützung im Wahlkampf beschränken werden.

Som Mooneys Freilassung wieder abgelehnt

Aus Washington wird berichtet: Das Oberste Bundesgericht lehnte den Antrag des früheren Gewerkschaftsführers Tom Mooney auf Freilassung ab. Mooney wurde im Jahre 1916 als Anstifter eines Bombenattentats auf eine Parade zum Tode verurteilt, ist später aber vom Präsidenten Wilson zu lebenslanglichem Gefängnis verurteilt worden. Seitdem hatte Mooney wiederholt versucht, seine Schuld zu beweisen. Der Entscheid des Obersten Bundesgerichts erfolgte mit 7 gegen 2 Stimmen, wobei die beiden von Präsident Roosevelt ernannten Mitglieder des Gerichts als einzige eine abweichende Meinung vertraten.

Aus Welt und Leben

10 Tote und 19 Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunfall

Im Bezirk Niederdonau ereignete sich in der Ortschaft Felsenberg ein schweres Autounglück, das 10 Todesopfer gefordert und bei dem außerdem noch die anderen 19 Insassen schwer verletzt wurden.

Ein mit 29 Personen voll besetzter Lastkraftwagen eines Autounternehmers fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Kilometer in die Ortschaft Felsenberg ein. Infolge Versagens der in schlechtem Zustand befindlichen Bremsen raste der Wagen, dessen Geschwindigkeit sich infolge des Gefälles noch mehr steigerte, an einer Kurve gegen eine Gartenmauer und kippte schließlich um. Sämtliche Insassen wurden dabei mit voller Wucht gegen das an der Straße gelegene Haus geschleudert. Zehn von ihnen erlitten in kurzer Zeit ihren Wunden; die übrigen haben alle schwere Verletzungen davongetragen.

Bestialischer Mord an einem Neger

Aus Austin im nordamerikanischen Staate Louisiana wird gemeldet, daß dort ein 19jähriger Neger, der im Verdacht stand, vor einigen Tagen einen Weißen nachts in seinem geparkten Auto erschlagen zu haben, von einer bewaffneten Menge geißelt worden ist. Die Lynchmörder führten den Neger außerhalb der Stadt, knüpften ihn dort an einen Baum auf, entzündeten gleichzeitig darunter ein Feuer und schossen mit Schrotflinten auf den Neger. Außerdem wurden dem Gehängten glühende Schürhaken in den Körper gestossen.

Ihren Knaben zum Fenster hinausgeworfen.

In Paris kam es zu einer überaus tragischen Tat. Eine 29jährige Frau warf in einem Anfall von Geistesstörung ihren kleinen Knaben zum Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung hinaus. Das Kind wurde getötet. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung sagte die Mutter aus, daß sie sich absolut nicht erklären könne, was sie zu ihrer schrecklichen Tat veranlaßte. Sie wies nur darauf hin, daß sie sich in den letzten Tagen Sorgen über die Entwicklung ihres Kindes gemacht habe. Auch dem Vater des Knaben sind die Beweggründe der Tat völlig unklar.

Frauen den Alligatoren zum Fraß

In Texas beging der Besitzer einer einsamen Farm Selbstmord. Die Ursache war zunächst nicht bekannt, doch verhärteten sich Gerüchte, nach denen sehr häufig Frauen auf die Farm kamen und nach mehr oder weniger kurzer Zeit spurlos verschwanden. Ein Nachbar wollte gesehen haben, wie der Farmer einen nackten Frauenkörper den Alligatoren in einem Teich zum Fraß vorwarf. Polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß sich in dem Alligatorenteich eine große Anzahl menschlicher Knochen befanden.

Sport-Turnen-Spiel

Vom heutigen Ligasonntag

Am heutigen vorletzten Liga-Sonntag kommen weitere fünf Spiele zum Austrag. In Lodz spielt LKS gegen Warszawianka, in Krakau Cracovia gegen Pogon, in Warschau Polonia gegen Warta, in Chorzow MS gegen Wisla und in Wilno Ruch gegen Smigly.

Wenn auch die diesjährige Ligameisterschaft so gut wie bereits entschieden ist, so entbehren die heutigen Spiele dennoch nicht an Interesse. Gespannt kann man auf den Ausgang der Spiele zwischen Cracovia und Pogon und Wisla und MS sein. Aber auch das Spiel zwischen Polonia und Warta gibt genügend Anhaltspunkte, um es zu den wichtigeren zu zählen. Das Spiel zwischen Ruch und Smigly dürfte wohl kaum anders als mit einem sicheren Siege des künftigen Polenmeisters enden und das Spiel in Lodz zwischen Warszawianka und LKS dürfte zugunsten der Warschauer Mannschaft ausfallen.

Wenn der Meistertitel so gut wie entschieden ist, so herrscht in bezug auf den Vizemeistertitel noch vollständig Unklarheit. Sowohl Warta wie auch Cracovia und Wisla sind hier die Kandidaten und so werden sich diese Mannschaften heute sicherlich die allergrößte Mühe geben, ihre Spiele zu gewinnen. Jede Niederlage bedeutet gleichzeitig den Verzicht auf den ehrenhaften zweiten Platz in der Meisterschaftstabelle.

Die deutsche Vormannschaft gegen Polen

Für das am 13. November in Breslau stattfindende Ländertreffen im Bogen Deutschland — Polen hat der deutsche Verband nachstehende Acht gemeldet: Obermaier, Wille, Büttner II, Nürnberg, Murach, Baumgarten, Vogt und Runge. Es wird somit zu folgenden Paarungen kommen:

- Fliegengewicht: Obermaier — Rotholz
- Bantamgewicht: Wille — Sobkowiak
- Federgewicht: Büttner II — Czortel
- Leichtgewicht: Nürnberg — Kowalski
- Meltergewicht: Murach — Kolczynski
- Mittelgewicht: Baumgarten — Pifarsti
- Halbschwergewicht: Vogt — Karolal
- Schwergewicht: Runge — Pilat.

In Deutschland, besonders aber in Breslau, herrscht ob dieses Länderkampfes großes Interesse. Der Kartenverkauf ist bereits in flottem Gange und die große Sporthalle, die 10 000 Zuschauer fassen kann, dürfte am Tage des Kampfes ausverkauft sein. In deutschen Kreisen erwartet man einen glatten Sieg der eigenen Mannschaft, um für die in Posen erlittene Niederlage Genugtuung zu bekommen.



Nur seit dem ich „Karo-Franck“ kenne.

verwende ich Kaffee-Zusatz. Die Würfel sind so praktisch und der Kaffee schmeckt immer gleich gut. Darum ist jedem, sogar zum besten, je gerade zum besten Kaffee

Karo-Franck
in Würfeln!



Heute leb'e Ligaauftiegsplele

Die vier Finalisten der Ligaauftiegsplele bestreiten heute ihre letzten Kämpfe. Nach monatelanger ununterbrochener Aktion kommt für diese Mannschaften auch die verdiente Ruhe. Aber nur zwei Mannschaften erhalten für ihr tapferes Durchhalten die von allen ersehnte Belohnung des Aufstiegs in die Liga. Diese Glücklichen sind Union-Touring und Garbarnia, denen die bevorstehende Ruhepause zur Sammlung von neuen Kräften für die Ligakampagne im nächsten Jahre zugute kommen wird.

Die heutigen letzten Ligaauftiegsplele werden die Entscheidung bringen, welche von den beiden künftigen Ligamannschaften, der Union-Touring oder die Garbarnia, auch der Landesmeistertitel der A-Klasse zufallen wird. Augenblicklich haben beide Mannschaften gleiche Punktzahl, nur das Torverhältnis des UT ist ein etwas besseres. Siegen am heutigen Tage beide Mannschaften, UT über MS und Garbarnia über Slonk, so ändert sich nichts am bisherigen Stande und UT kann sich auch mit dem Meistertitel schmücken. Das gleiche würde auch eintreten, wenn beide Mannschaften heute verlieren oder unentschieden spielen. Garbarnia wiederum kann nur Meister werden, wenn sie heute gewinnt und UT verliert oder Remis macht. Der Lodzer Meister hat mithin die weit größeren Chancen, den Meistertitel zu gewinnen, und da sein heutiger Gegner unbedingt schwächer als der Gegner der Garbarnia einzuschätzen ist, so dürfte es wohl wenige geben, die nicht auf Union-Touring tippen würden. Unsererseits gönnen wir dem tapferen Lodzer Meister auch diesen Erfolg.

Polens Fußballspiel gegen Norwegen

Bereits jetzt hat der polnische Fußballverband seine Mannschaft für das am 23. Oktober in Warschau stattfindende Länderspiel gegen Norwegen aufgestellt. Es sollen spielen: Madejski; Szczepaniak, Galecki; Gora, Pecz I, Dnisko; Pecz II, Piontek, Wostal, Wilimowski, Bedars. Das ist mit zwei Ausnahmen die Elf, die von Deutschland mit 4:1 geschlagen wurde.

Weltkämpfe Kampf Amerika — Europa

Beide Weltteile sind übereingekommen, im kommenden Jahre einen leichtathletischen Wettkampf Amerika — Europa auszutragen. Veranstalter des Kampfes wird Amerika sein.

Pietrzak in der Vorepräsentation gegen Estland?

Bei der Aufstellung der polnischen Mannschaften gegen Deutschland und Estland hat der Verbandskapitän Schwierigkeiten. Der im Halbschwergewicht gegen Deutschland vorgesehene Szymura ist gesundheitlich nicht auf dem Posten und er wird durch Karolal, der gegen Estland vorgesehen war, ersetzt werden müssen. Für Estland muß ein neuer Mann gesucht werden und da ist man auf Pietrzak (Lodz) und Klimecki gestoßen. Da Pietrzak sich in ausgezeichnete Form befindet, so ist nicht ausgeschlossen, daß er in die Repräsentation gegen Estland aufgenommen wird.

Ringertreffen Polen — Italien im November

Vor zwei Wochen sollte in Posen ein Ringertreffen Polen — Italien stattfinden, das jedoch nicht zustandekam, weil die italienische Mannschaft nicht eintraf. Nunmehr haben sich die beiden zuständigen Verbände dahin geeinigt, den Länderkampf am 5. November auszutragen.

Diverse Sportnachrichten

Am 16. November kommt es in Hamburg zu einem Boykotttreffen zwischen den Auswahlmannschaften von Hamburg und Warschau.

Fräulein Balasiewicz ist am Mittwoch mit dem polnischen Ozeandampfer „Batory“ nach Amerika zurückgekehrt, wo sie bis zum Frühjahr bleiben wird.

Die Cracovia hat gegen die Bestätigung des Ligaspieles Warszawianka — Cracovia am letzten Sonntag, welches bekanntlich mit 2:0 für Warszawianka endete, Protest erhoben. Der Schiedsrichter soll nicht auf der Höhe gewesen sein und er soll in seinen Entscheidungen Cracovia stark benachteiligt haben.

Als Schiedsrichter für den Fußballländerkampf Polen — Irland am 13. November in Dublin sind folgende Schiedsrichter in Vorschlag gebracht worden: Fietzher (England), Srate (England), Langenus (Belgien) und Vaumens (Deutschland).

Der bekannte deutsche Tennisspieler von Cramm, der für angeblich unsittlichen Lebenswandels zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, verläßt heute die Gefängnismauern, nachdem ihm fünf Monate der Haft für einwandfreie Führung geschenkt wurden.

Was ist das Geheimnis unseres Erfolges und unserer niedrigen Preise?

- Erstens: Daß wir Selbsterzeuger von Woll- und Seidenstoffen allerart sind,
Zweitens: Daß wir selbst Bekleidung und Wäsche nähen,
Drittens: Daß wir Engroslager einer Reihe großer Firmen besitzen, denn wir
verleihen gegen 2000 christliche Geschäfte in Polen mit Waren,
Viertens: Daß wir mit dem großen Umsatz rechnen, der uns die billigen
Preise ermöglicht

Herbsteinkäufe im „BŁAWAT POLSKI“

Unsere Lager besitzen eine Riesenauswahl von:

Herren- u. Damenbekleidung, Manufaktur- u. Galanteriewaren, Schuhwert

Herrendaletois schon von 3128.50 bis 115.-
Warme Mäntel für Herbst und Winter
neuesten Schnitts
in allen Preisen

Damenmäntel auf Watolin 31.25.50
guter Flauss 31.31.-
mit Pelztragen 31.32.-41.50.52.-
vornehme Mäntel 31.63, 76
85, 112.-
Modelle: 31. 128, 150, 210

Schülerbekleidung
Schulanzüge von 11.50
Schulmäntel von 24.50
Modellenmäntel von 23.50
ferner Wundjassen 31. 12.50
Kletterwesten 12.90, 17.50
Pumphosen von 3.75-18.75

Unsere Mahobteilung liefert Ihnen einen eleganten Anzug schon für 31.70.- aus
gutem Pelziger Stoff für 31.93.-, aus Prima Gangarn für
31.115.- Wir besitzen eine unerhört große Auswahl von Herrenstoffen der neuesten Muster

In der Manufakturwarenabteilung erhalten Sie alle Wollstoffe, Halbwohle, Seiden
glatt, gemustert, gestreift, für den Tag, den
Abend und den Ball. Wir führen Woll- und Baumwollkaros, Schotten, Varschent, Planelle, Fließ
und Sammet, Tisch- und Bettzeug, Weißwaren, Steppdecken schon ab 31. 9.75 bis zu den besten
seidenen, alle Hemdenstoffe, Batiste, Organdi, Taft, Vique usw. usw.

In der Galanteriewarenabteilung finden Sie: Herrenhüte von 31. 5.75 bis zu den
allerbesten 31.36.-, Sportmützen von 31.1.- an

Bordänge vom Meter v. 40 Gr. an bis zu den besten, fertige Vorhänge: 31.3.75, 4.50, 8.50, 12.50, 18.75, 24.75
Große Auswahl von Storen, Ueberwürfen, Säuer von 31. 1.05 bis 6.50, Vinoleum Zerkaten in allen
Preisen vom Meter und zugeschnittene, Gobelin, Protate, Tischdecken, Portieren Wanduhren

Herbst- und Winterumhängelächer von 9.90 bis 24.90. Riesenauswahl von Shawls und Apachen-
tücher schon von 31.1.- an bis zu echt seidenen Pariser. Kinderwäsche und Babynausstattungen
Damentaschen, Brieftaschen, Reisetaschen, Schultaschen, Accessoires

In der Galanteriefabrikation besitzen wir eine große Auswahl von seidenen Schläpfern v. 31.1.65, 2.20, 4.40
Unterrocke 31.3.-, 4.90, 10.90, Hüftenhalter v. 50 Gr. bis zu den besten, Strumpfhalter v. 75 Gr. bis 31.6.-
Winterwätsche wie Hemden von 1.25, wollene Komplett 31.7.-, wollene Schläpfer von 31.3.00 bis 10.25
Handschuhe: dammwohlens, mollene, seidene, lederne in allen Preislagen, große Auswahl von Strümpfen
darunter eigener Herstellung, der elegante Seidenstrumpf schon von 31.1.50

Herrenwätsche in großer Auswahl: Taghemden 31.4.50, 6.90 bis 14.50, Nachthemden 31.3.65
4.25, 6.-, Arbeitshemden 31.2.20, 2.75, 2.90, Sporthemden: 31.3.30, 4.90, 10.50

Damentwätsche: Hemden schon von 31.1.- an, 2.20, 4.50, seidene 2.80, 3.25, 6.25, Nachthemden
31.3.80, 4.25, 9.25, Herrenjassen von 50 Gr. an bis 31.2.80, Sportjassen 1.15, 2.40, 5.50, Strumpf-
halter, Hosenträger von 60 Gr. bis 31.4.50

Krawatten in einer Riesenauswahl, Kragen, Manchetten- und Hemdenknöpfe, Taschmesser
Zigarettenboxen, Scheren, Taschentücher, Puderboxen, Kämmen, Bänder, Spitzen usw.

Kosmetische Mittel wie Köln-Wasser, Puder, Schminken, Parfüm, Ölethen, Rasierapparate, Perständer usw

Unsere Preise sind fest aber niedrig Wir laden zum Besuch unserer
Lager ein. Kein Kaufmann

Singiges populäres Warenhaus

„BŁAWAT POLSKI“

ŁÓDŹ, ZGIERSKA 29 (Baluter Ring)



Verein Deutschsprechender Meister u. Arbeiter

Am Sonnabend, dem 22. Oktober, um
8 Uhr abends feiern wir in den Räumen des
Sängerhauses, 11. Listopada 21, unser

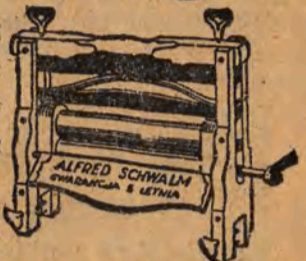
32. Stiftungsfest

Im Programm ist u. a. vorgesehen: Chorgesang und
musikalische Darbietungen unserer Gesangsktion sowie
Aufstreten befreundeter Chöre. Nach dem Programm:
Tanz. — Zu dieser Feier laden wir alle unsere Mitglie-
der mit ihren werten Angehörigen sowie Freunde und
Gönner aufs herzlichste ein. Die Verwaltung.



Kinderwagen

Wringmaschinen
Linoleum, Teppiche
und Läufer, Ceraten



Kolos - Säuer Spiel - Bälle und sämtliche
Turn - Schuhe Fahrrad - Reifen Gummi - Waren

Fabriklager ALFRED SCHWALM, Łódź

Piotrkowska 150
Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen
Preislagen vorrätig

Der größte Gewinn der 1. Klasse

31.100000

der Hauptgewinn

1 Million

sowie viele andere größere Gewinne können Dir zufallen. Jeder Leser
der „Wochenzeitung“ kauf sein Los in der glückbringenden Kollektur

THEODOR KURZWEG Łódź
Ede Główna Piotrkowska 162
Tel. 179-25

Rüchschneermesser
Sz. Rozenwaig Piotrkowska 116
empfehl Tel. 187-76

Pelzmäntel aus Pfötchen

Zugängliche Preise Solide Ausführung

Achtung: Besitze keine Füllale

Gegen Ratenzahlungen

Fahrräder, Nähmaschinen u. Weingmaschinen

garantiert empfiehlt

Firma RĘDZIA

Łódź, Baluter Ring 9 Tel. 113-00

Freude fürs ganze Leben hat ein jeder, wenn er seine Möbel

vom Tischler und Tapezierer

Roman Lipiński Łódź, Agowsta 33
(Ede Miła)

Kauf. Stets große Auswahl in Möbeln von den ein-
fachsten bis zu den elegantesten auf Lager
Günstige Bedingungen

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, sexuelle
und Hautkrankheiten (Haare)

umgezogen

nach Przejazd 17 Tel. 132-28

Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab.

Sonn- und Feiertags v. 10-12

Mitteilung

Das Fellenegeschäft

„LEON“

Wimanowskiego Nr. 66
führt aus Danewollen
für 6 Pl. mit 6 monat-
licher Garantie

Vox-Radio

mit 3 Lampen 31. 135.-

Stromverbrauch 15 Watt

monatl. Raten

10 Plote

Auf Lager alle Typen von

Radio-Apparaten

Detrikauer 79, im Hofe

Gut probierendes

Friseurgeschäft

(Herren- und Damensalon)

umständehalber zu ver-

kaufen. Adresse zu erfahren

in der „Wochenzeitung“

Geübte

Strickerinnen

und Lehrmädchen werden

gesucht.

Bandurskiego 24

(früher Anna)

Das Geheimnis des Glückes in der

Lotterie und der Erfolg im Leben!

Die zutreffenden Voraussetzungen des Hell-
sehers WOMOUTH rufen Bewunde-
rung hervor. Er bearbeitet Horoskope -
Voraussetzungen für ein Jahr und fürs
ganze Leben. Er schafft die Möglichkeit,
von der gewünschten Person geliebt
zu werden. Wer - wann und auf
welche Lotterienummer gewonnen wer-
den kann. Er stellt die glückliche Los-
nummer nach der kabbalistischen Berechnung unter Ga-
rantie fest. Bei Anfragen ist anzugeben das Geburts-
datum, der Name und die genaue Adresse. 1 Plote
für Porto belegen

WOMOUTH, Kraków, Strazemskiego 25 | 12



Das Unternehmen für

TEILZAHLUNGSHANDEL

„STELLA“ Łódź 120

empfehl Piotrkowska

DAMEN-, HERREN- und BETT-WÄSCHE

HANDTÜCHER, GARDINEN

WRINGMASCHINEN, DECKEN

PORZELLANWAREN u. a.

zu mäßigen Preisen

Ratenzahlung v. 1Zl. wöchentlich ab

Dr. med. Niewiażski

Spezialist für

Naut-, venerische und Geschlechtskrankheiten

Andrzejka 5 Tel. 158-40

empfängt von 8-11 u. 5-9

Sonntags und an Feiertagen von 9-12

Zahnarzt

L. Winnykamień

zurückgekehrt

Plac Kościelny 4 Tel. 179-24

Empfängt von 10-2 und von 4-8

Dr. J. NADEL

Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe

Andrzejka 4 Tel. 228-92

Empfängt von 3-5 und von 6-7.30 Uhr abends

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Sraugutta 8 Tel. 179-89

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2

Besonderes Wartezimmer für Damen

Für Unbemittelte - Helferkassapreise

Theater- u. Kinoprogramm

Theatr Polski: In der Parfümerie

Teatr Popularny: 8.15 Uhr Umzug

Casino: Abenteuer des Tom Sawyer

Corso: Für fremde Schuld

Europa: Die Goldhaarige

Grand Kino: Paweł i Gawel

Metro: Shirley Temple: Blinder Passagier

Palace: Spiegel des Lebens

Przedwiośnie: Der königliche Häftling

Rakota: Die achte Frau Blaubarts

Rialto: Pariserin

Urania: Mütterchen

Die „Wochenzeitung“ erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Plote 3.-, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Plote 6.-, jährlich Plote 72.-
Anzahlungen 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die nebengesaltene Millimeterzeile 15 Gr
im Text die dreigesaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
angebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.- Plote
für das Ausland 100 Prozent Aufschlag

Verlags-Gesellschaft „Wochenzeitung“ m. b. S.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptredakteur: Dipl.-Ing. Emil Berke
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Krawinkel
Druck: „Prasa“, Łódź, Peitrislawer 104

Lodzger Tageschronik

Die Lokalverhältnisse der Lodzger Volksschulen

Die Lokalverhältnisse der Lodzger Volksschulen sind bekanntlich, trotz Fertigstellung mehrerer Schulgebäude, noch immer nicht befriedigend.

Wie es um die Lokalverhältnisse der Volksschulen bestellt ist, ist in einer Tabelle aufgezeichnet, die auf der Schulausstellung zu sehen ist.

Nach Abschluß der Volksschulwoche werden die Lodzger Schulbehörden und die Stadtverwaltung weitere Bemühungen unternehmen, um Kredite für Schulbauten in Lodz zu erhalten.

Die Jagdaison für Hasen hat begonnen.

Mit dem gestrigen Tag ist die Jagd auf Hasen laut dem amtlichen Jagdplan freigegeben.

Zwei kleine Brände

Durch einen Funken aus dem Reißwolf entstand in der Wigognespinnerei von Piotrowski, Strzywanstraße 9, Feuer. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und löschte den Brand.

Im Haus des J. Diedka, Wspolna 9, verursachten Kinder Feuer, indem sie in eine Dachrinne mit Teer getränktes Stroh steckten und es anzündeten.

Festgenommener Langfinger.

Lajb Szmarcenzstajn, Rybna 15, wurde gefaßt, als er an der Ecke Wolborzka und Pilsudskistraße dem Roman Bialasiewicz 11 Floty und 30 Groschen aus der Tasche stehlen wollte.

Robert Keller, wohnhaft Napiorkowiskistraße 110, ließ sein Fahrrad im Haus Ozorkowska 17 ohne Aufsicht zurück. Die Gelegenheit nahm ein Dieb wahr und stahl das Rad.

Die Arbeitskonflikte in Lodz

In der Textilfabrik von Citingon, Domborzylow 30, wurde eine Neuerung eingeführt, indem eine halbstündige Mittagsunterbrechung eingeführt wurde, wofür aber mit der Arbeit eine halbe Stunde früher begonnen wurde.

In der Fabrik von Hammer und Gubar, Kilinskastraße 130, bestand seit einigen Wochen ein Konflikt wegen Nichteinhaltung des Lohnabkommens.

In der Appretur von Häfeler, Siedlecka 1, kam es zu einem Konflikt mit den Arbeitern, weil sie zu oft mit Strafen belegt wurden, wenn Fehler in der Stoffbearbeitung entstanden.

Wie berichtet, traten die Arbeiter der Glaswarenfabrik von Sokolow, Senatorzka 4, vor einigen Tagen in Sitstreik.

In der Maschinenfabrik von Brüder Lange, Andrzejka 21, kam es wegen beabsichtigter Entlassungen zu einem Konflikt.

Weitere Entlassungen von Wegebauarbeitern

Im Zusammenhang mit der vorgerückten Jahreszeit gehen die Wegebauarbeiten zur Neige, was Entlassungen der Arbeiter zur Folge hat.

Der Klempnerstreik.

In Sachen des Streiks der Klempnergesellen, der bereits drei Wochen dauert, sollen in der neuen Woche Verhandlungen aufgenommen werden.

Aktion in der Belchatower Textilindustrie

Die Arbeiter mehrerer kleinerer und mittlerer Fabriken in Belchatow traten durch Vermittlung ihrer Verbände an den Arbeitsinspektor mit der Forderung heran, die Art der Berechnung der Arbeiterlöhne zu prüfen.

Wieder ein tödlicher Sprung

In der Wolborzkastraße 21 sprang die 60jährige Waska Taler aus einem Fenster des 2. Stockwerkes auf das Pflaster hinab.

Auf dem Baluter Ring stürzte der 69jährige Teofil Kupiszek, wohnhaft Jamiszyn 63, so unglücklich, daß er einen Arm brach.

Anfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Gutman, Bogonowiskistraße 5/7, fiel dem 54jährigen Arbeiter Franciszek Tomasz, wohnhaft Pomorzka 117, ein Stück Eisen auf den Fuß.

Frau von einem Kraftwagen überfahren.

In der Limanowiskistraße wurde die 53jährige Mariam Zylbersztajn, wohnhaft Zgierzkastraße 48, von einem Kraftwagen überfahren.

einem Kraftwagen überfahren. Die Frau erlitt einen Armbruch und wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Durch Messerstiche verletzt.

In der Antoni-Strasse wurde der 26jährige Franciszek Wyszynski, wohnhaft Antoni-Strasse 44, überfallen und durch Messerstiche verletzt.

Heute um 18 Uhr

wird im „Thalia“-Theater, 11. Pilsudzka 21, zum zweiten Mal Schillers Schauspiel „Kabale und Liebe“ aufgeführt.

Auf Umwegen zum Glück

Roman von G. Schneider

(91. Fortsetzung)

Harry hatte seine Befugnisse als Leiter der Fabrik weit überschritten, es waren mehr Gelber in seine Tasche abgewandert, als Tante Pauline gewußt hatte.

Die alte Frau lernte immer mehr erkennen, wie wertvoll der erste, schweigende Mann war, dem sie einst Dickschiffigkeit und Eigensinn vorgeworfen hatte.

Eine schwere Stunde war es für Pauline, als sie der langsam genesenden Thora die Wahrheit in ihrer ganzen Furchtbarkeit offenbaren mußte.

Wer anders aber sollte es ihr mitteilen als die alte Frau?

Und sie, die niemals Kinder gehabt hatte, sie fand in ihrem Mitgefühl und ihrer Liebe für die bleiche, blonde Frau so gute, unsterbliche Worte, sie versüßte in dieser schweren Stunde über soviel kinden Trost und eine so wunderbare, zuckersüßliche Herzlichkeit.

Frau wiedererkannt haben würde, die sie so viele Jahre gewesen war.

Es wollte kein Dritter in dieser Stunde bei den beiden Frauen, die sich jetzt wie Mutter und Tochter nahelamen.

„Du hast bei mir deine Heimat, Thora, solange ich lebe und auch noch nach meinem Tode! Karl-Ludwig und Gina lieben dich schweizerlich, du sollst kein bißchen Angst vor der Zukunft haben“, sagte Frau Pauline später, als das Allerschwerste vorüber war.

„Ich habe auch keine Angst vor dem Später — mein Leben ist auf einmal nur so leer.“ Thora sah starr vor sich hin.

„Es wird sich auch wieder füllen — Kind, kein Leben blüht ohne Aufgabe, wenn man nur ernstlich will! Für jetzt kommst du zu uns und läßt dich pflegen.“

Wir werden uns schon vertragen, nicht wahr? Und umscholten, weil ungewohnt, streichelte Frau Pauline die weiße, schmale Hand der Genesenden.

„Ich habe dich schon immer liebgehabt, Großtante Pauline. Du bist ja im Grunde ganz anders, als du scheinst. Ach, wäre mir nur das Kind geblieben, oder läge ich statt Harry in der Erde. Er hätte doch dir oder der Fabrik zum Nutzen gelebt. Ich aber bin nun zu nichts mehr nütze.“

So klagte Thora — und wenn sie auch später, als sie schon in Herrnwalde weilte, diese Klagen nicht mehr laut äußerte, so prägte sich doch in ihrem Wesen, in ihrem ganzen Gebaren eine so tiefe Niedergeschlagenheit aus, daß Frau Pauline sich ernstlich um sie sorgte.

Am Weihnachtsfest nahm Thora zum erstenmal wieder lebhafteren Anteil an dem, was den Familienkreis betrafte. Aber als Gisela lachend nach den brennenden Pflanzern des Baumes griff, stürzten der Einsamen die Tränen aus den Augen.

Bert Koloff fehlte. Er hatte sich mit einer Reise entschuldigt. Thora war ihm dankbar dafür. Sie mußte immer noch an den Toten denken und das verlorene Mutterglück. Um dieses Leid und diese Sehnsucht freisten ihre Gedanken, ihnen galten ihre Tränen.

Auch im neuen Jahre mied Koloff das Herrnwalder Haus. Nur in den Büroräumen erschien er, wenn Karl-Ludwig ihn brauchte. Diesem fiel es nicht leicht, sich einzuarbeiten. Nicht, daß es ihm an der nötigen Fähigkeit gemangelt hätte, aber es war ein Widerstreben in ihm, so, als neide der Tote ihm seine Stellung. Unermüdet und rastlos war er tätig, beinahe etwas Verbissenes war in seiner Arbeit.

Bis er mehr und immer mehr die Zuneigung und Herzlichkeit aller Mitarbeiter spürte. Bis er merkte, daß die älteren unter den Belegschaftsmitgliedern irgendwie aufatmeten, weil sie vordem gefürchtet hatten, sie möchten auf ihre alten Tage noch den Arbeitsplatz wechseln müssen. Bis Menschen, Bücher und Zahlen ihm klar vor Augen führten, daß unter Harrys Leitung die Fabrik sehr bald einem wirtschaftlichen Niedergang, wenn nicht gar der völligen Stilllegung zugesteuert wäre.

Nun erst, da er empfand, daß seine Arbeit das abwendete, nun erst schaffte er gern und frei an diesem Plage. Nun gefielte sich zu den Pflichten auch die Freude an der Arbeit, und das Bewußtsein, nötig und notwendig zu sein, brachte Lust und Liebe am Schaffen.

Zwischen ihm und Gina herrschte noch immer ein eigenartiges Verhältnis. Sie wich ihm, soweit es zugänglich war, aus; selten konnte er sie allein sprechen.

Die Hochzeit war mit Rücksicht auf die Trauer verschoben worden. Klein-Gisela gesundete mehr und mehr. Kaum erinnerte noch eine Spur an die schwere Krankheit, von der sie befallen gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Bilzberggiftung in einer Familie

Nach dem Genuß von Pilzen erkrankten die im Haus Lagiewnicka 78 wohnhaften Antonina und Jrena Wielunsta sowie Zygmunt Pracki. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte einen ernsten Zustand der Erkrankten fest und ordnete ihre Ueberführung in ein Krankenhaus an.

Am die Beseitigung der Viehställe aus der Stadtmitte.

Bewohner der Grodmiejskastraße und der 1. Mai-Allee in der Umgebung des Haller-Platzes haben an die Verwaltungsbehörde und an die Stadtverwaltung eine Denkschrift gerichtet, in welcher sie um die Beseitigung der in dieser Umgegend noch mehrfach anzutreffenden Kuhställe bitten. In der Denkschrift wird darauf hingewiesen, daß durch die Ställe die Luft in der Umgegend verschlechtert wird, was u. a. zur Folge hat, daß in dieser Gegend Wohnungen nicht gern gemietet werden und die Hausbesitzer dadurch Schaden erleiden.

Zweite Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen Montag, haben sich die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt im Militärbüro, Rosciuszko-Allee 19, zur zweiten Registrierung zu melden: die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben J(i) und K beginnen, ferner diejenigen aus dem 8. Kommissariat mit den Buchstaben W und Z.

Das Urteil gegen den ehem. Stadtkommissar von Babianice

Auffsehen erregten seinerzeit die Mißbräuche des gewesenen kommissarischen Stadtpräsidenten von Babianice, Roman Jablonski, der zugleich Direktor der dortigen kommunalen Sparkasse war. Jablonski beteiligte sich an verschiedenen unklaren Geschäften, erteilte verschiedenen Leuten große Anleihen, die nicht zurückgezahlt wurden, usw. Dadurch erlitt die Stadt Verluste auf einige hunderttausend Zloty. Jablonski wurde wegen dieser Mißbräuche vom Lodzer Bezirksgericht zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein. Der Berufungsinstanz gab jetzt das Appellationsgericht insofern statt, als es die Strafe auf zweieinhalb Jahre verringerte.

Mit dem Revolver gegen Alzisebeamte

Am 15. Juli erschienen in der Lodzer Bierhalle des Josef Rzepczynski zwei Alzisebeamte, um zu prüfen, ob Rzepczynski nicht etwa Schnaps im Geheimen verkauft. Rzepczynski hinderte die Beamten an ihrem Vorhaben und bedrohte sie mit einem Revolver. Er wurde zur Verantwortung gezogen. Gestern stand er vor dem Stadtgericht und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Geheimnisvoller Mord bei Zdunsta-Wola

In der Kolonie Rarsznica bei Zdunsta-Wola wurde am Morgen der 37 Jahre alte Meister der Betonfabrik Johann Weier aus Bromberg tot aufgefunden. Der Tote hatte ein Messer in der Hand, was darauf hinweist, daß er einen Kampf ausgefochten hat und dabei getötet wurde.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Stedel, Vimanowski 37; Zankiewicz, Alter Ring 9; Stanielowicz, Pomorska 91; Borkowicz, Zabadzla 45; Gluchowski, Narutowicza 8; Hamburg Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Das Weben als Kunst in Polen

Manch einer wird fragen: was ist das für eine Kunst das Weben?!

Jawohl — und doch gibt es eine solche Kunst; besser gesagt es gibt immer noch das Kunstweben als Volkskunst. Was man früher, vor Jahrhunderten zurück, in den primitivsten Anfängen als jeweiliges Weben verstand, wurde dann als Volkskunst weitergeleitet. Es ist derselbe Werdegang mit dem Kunstweben als wie mit dem Holzschnitt oder noch besser mit dem Kupferstich. Erfindungsgeist und Liebe zu seinem Beruf, der oft durch Jahrhunderte in der Familie ausgeübt wurde, haben dazu beigetragen, daß ein Kunstgewerbe entstand.

Das Kunstweben liegt in seinen Anfängen schon sehr, sehr lange zurück. Die Kunstgeschichte kann bis heute noch nicht genau feststellen, wo und wann die ersten Anfänge auf diesem Gebiet gemacht wurden. Soweit sich jedoch ein Kundiger in diesen Dingen orientieren kann, stammt das Kunstweben aus Kleinasien; Persien, Arabien. Gewisse Charakterzüge von noch bis jetzt erhalten gebliebenen Teppichen deuten auch nach Indochina hin. Viel später wurde auch in Europa diese Volkskunst als Ableitung des Gebrauchswebens fleißig geübt; bei vielen Gebirgsvölkern war das Kunstweben gebräuchlich. Auch das Kunstweben hatte seine Renaissance. Das war etwa vor sechs- bis siebenhundert Jahren in Europa.

Mit der Zeit des Mechanismus und der Maschinen

Der Winterfahrplan auf den elektrischen Zufuhrbahnen

Mit dem 15. Oktober trat auf den Lodzer elektrischen Zufuhrbahnen der Winterfahrplan in Kraft. Die Abfahrtszeiten der Züge sind folgende:

Von Lodz nach Radogoszcz: Frühzüge um 4,15 Uhr (nur an Wochentagen), 5,50, 6,20 (nur wochentags), 6,30 und sodann alle zehn Minuten bis 22 Uhr. Abendzüge: 22,20 22,30 22,40 22,50 23,00 23,20 24,00 0,15 0,25 und 0,55.

Von Radogoszcz nach Lodz: Frühzüge: 2,51, 4,01 (beide nur an Wochentagen), 4,56 (nur Sonntags), 5,06, 5,16 (nur wochentags), 5,26 5,31 5,41 5,56 6,06 (nur wochentags), 6,11 6,20 6,30 Uhr und so weiter alle zehn Minuten bis 22 Uhr. Abendzüge: 23,00 und 23,45 Uhr. An Sonn- und Feiertagen geht der letzte Zug von Radogoszcz um 24,00 Uhr ab.

Von Lodz nach Helenowek verkehren die Züge ebenso wie nach Radogoszcz.

Von Helenowek nach Lodz geht morgens der erste Zug um 2,50 Uhr ab; die nächsten Züge verkehren ebenso wie auf der Strecke Radogoszcz—Lodz, nur um eine Minute früher.

Von Lodz nach Zgierz (Kilinski-Platz): von 6 bis 23,20 Uhr alle 20 Minuten und um 0,55 Uhr der letzte Zug.

Von Zgierz (Kilinski-Platz) nach Lodz: 6,10 6,30 6,50 (nur wochentags) und sodann bis 23,25 Uhr alle 20 Minuten; Sonntags noch um 23,50 Uhr ein letzter Zug.

Von Lodz nach Zgierz (Schule an der Lenczycastraße): 4,15 5,50 und sodann bis 20,30 Uhr alle 40 Minuten, ferner um 21,50 22,30 und 24,00 Uhr.

Von Zgierz (Magistral) nach Lodz: 3,50, 4,45 und sodann alle 40 Minuten bis 22,00 Uhr; ferner um 23,20 Uhr.

Von Lodz nach Dorkow: 5,50, 6,30 und sodann alle 40 Minuten bis 20,30 Uhr, ferner um 21,50 Uhr.

Von Dorkow nach Lodz: von 6,10 bis 21,30 Uhr alle 40 Minuten; der letzte Zug um 22,50 Uhr.

Von Lodz nach Alexandrow: 3,05 4,20 5,15 bis

20,55 Uhr alle 20 Minuten, ferner um 21,35 22,15 22,55 (nur bis Zabieniec), 22,55 und 23,45 Uhr.

Von Alexandrow nach Lodz: 3,40 4,55 (nur wochentags), 5,55 6,15 bis 21,35 Uhr alle 20 Minuten, ferner um 22,15 22,55 23,35 0,15 Uhr.

Von Lodz Rhemont-Platz nach Marysin: 4,08 4,20 4,40 5,20 5,30 6,00 (alle nur an Wochentagen), 6,20 und sodann bis 23,00 Uhr alle 10 Minuten, ferner um 23,20 23,40 24,00, der letzte Zug um 1 Uhr.

Von Marysin nach Lodz: 3,50 4,05 4,25 5,00 5,20 5,41 6,01 (alle nur an Wochentagen) und sodann alle 10 Minuten bis 22,41 Uhr; ferner um 23,01 23,21 23,41 und 0,36 Uhr.

Von Lodz nach Babianice (über Chocianowice): 4,40 5,20 6,00 (alle nur an Wochentagen) 6,20 und sodann alle 20 Minuten bis 23,20 Uhr; ferner um 24,00 und 1,00 Uhr.

Von Babianice (über Chocianowice) nach Lodz: 4,25 5,30 (nur an Wochentagen) 6,10 6,30 und sodann alle 20 Minuten bis 22,30 Uhr; ferner um 23,10 und 0,05 Uhr, an Sonn- und Feiertagen der letzte um 0,45.

Von Lodz nach Ruda-Babianica: 4,20 4,40 (nur an Wochentagen) 5,30 und sodann alle 20 Minuten bis 22,50 Uhr; ferner um 23,40 und 1,00 Uhr.

Von Ruda-Babianica nach Lodz: 3,45 4,45 5,15 (alle nur an Wochentagen) 6,05 und sodann alle 20 Minuten bis 22,25 Uhr; ferner um 22,36 22,56 und 23,15.

Von Lodz nach Rzgow und Tuszyn: von 5,30 bis 21,30 Uhr jede Stunde.

Von Tuszyn über Rzgow nach Lodz: 6,30 bis 21,30 Uhr jede Stunde.

Von Lodz nach Konstantynow: von 6,00 bis 22,30 Uhr jede halbe Stunde und um 23,15 Uhr der letzte Zug.

Von Konstantynow nach Lodz: 5,50 und sodann von 6,10 bis 23,10 Uhr jede halbe Stunde, ferner um 22,55.

Von Lodz nach Lutomerst: von 6,00 bis 20,30 Uhr jede halbe Stunde.

Von Lutomerst nach Lodz: 6,15 6,45 7,15 und sodann jede halbe Stunde bis 21,15 Uhr.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

32 Jahre Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter kann in diesem Jahre auf ein 32jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verein am kommenden Sonnabend in den Räumen des Sängershauses in der 11. Listopadastraße 21 sein 32. Stiftungsfest. Zu dieser Feier hat die Leitung des Vereins ein gebiegenes Unterhaltungsprogramm vorbereitet, um den erscheinenden Gästen einige frohe Stunden zu bereiten. In der Ausführung des Programms werden auch fremde Vereine mit ihren Chören beteiligt sein, so daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß das Dargebotene auf hoher Stufe stehen wird. Für das leibliche Wohl der Gäste wird ein außerordentliches Büfett unter eigener Leitung sorgen.

Das 32. Stiftungsfest des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter wird sicherlich die ganze deutsche Gesellschaft vereinigen, um dem gastgebenden Verein für sein langjähriges Wirken Anerkennung zu zollen.

wandelte sich auch der Charakter des Kunstwebens. Es wurde natürlich dadurch auch in den Hintergrund gedrängt. Auch der Geschmack änderte sich bei den Kunstwebern; die strenge Sachlichkeit brachte ein neues Maß von Begriffen in diese Kunst. Doch lassen sich viele dadurch nicht aus dem Konzept bringen, und weben wie es der Vater, der Großvater und Urahn gemacht haben. Hier zeigt sich denn auch das Kunstweben der sogenannten „Akademiker“ als unterschiedlich im Vergleich zu den Webern aus dem Volke, die oft in grauen Wintertagen ihre bunten Kunstwerke schaffen.

In Polen ist das Kunstweben hoch entwickelt. Es sind hier gewisse Traditionen vorhanden. In Klöstern, Internaten, Arbeitshäusern und Künstlervereinigungen wird fleißig kunstgewebt. Von den Bauern schon gar nicht zu sprechen, deren Arbeiten man zu einer Ausstellung schwer zusammenfassen kann. Hoch entwickelt ist das Kunstweben in der polnischen Ukraine.

An der Ausstellung im Lodzer Propagandainstitut für Kunst im Sienkiewicz-Park nehmen besonders folgende Werkstätten teil: „Lad“ aus Warschau, „Kilim“ aus Krakau und Zolopane, „Warszkaty Spiłkie“ aus Czopozym, Werkstelle der Akademie für schöne Künste in Warschau sowie viele Privatwerkstätten. Es ist eine Unmenge guter, künstlerisch hochwertiger Teppiche und verschiedener Tücher ausgestellt. Diese einzeln anzuführen würde zu weit führen. Jedenfalls ist ein Besuch der Ausstellung für jedermann lohnend, denn man wird überrascht sein ob der vielen Schönheit in den Weberzeugnissen.

Goldenes Ehejubiläum. Am heutigen Tage begeht Herr Wilhelm Jahn mit seiner Ehegattin Marianna geb. Wahl das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums. Der Jubilar war durch 22 Jahre hinhinreichend Portier in der Firma Adolf Daube. Er erfreut sich unter seinen Mitmenschen großer Beliebtheit und so dürfte er und seine Gattin an ihrem heutigen Jubeltage im Mittelpunkt des Interesses ihres Bekanntenkreises stehen. Wir wünschen dem hochbetagten Jubelpaare für ihren Lebensabend das Allerbeste.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Einberufung des XIII. Parteitagess der DSAW des Bezirks Mittelpolen

Der ordentliche Parteitag des Bezirks Mittelpolen der DSAW wird hierdurch auf Sonntag, den 23. Oktober, pünktlich 9 Uhr vormittags, nach dem Arbeiterheim in Lodz, Wandurkiststraße 15, mit folgender Tagesordnung einberufen:

- 1. Wahl des Präsidiums und der Kommissionen.
- 2. Berichte des Bezirksvorstandes und der Kontrollkommission und Ansprache.
- 3. Referat über die politische Lage.
- 4. Wahl der Parteifinanzien.
- 5. Anträge.

Die Ortsgruppen erhalten über die technische Durchführung der Vorarbeiten zum Bezirksparteitag und die ihnen zustehende Zahl der Delegierten genaue Anweisung und sie werden zur strikten Durchführung derselben verpflichtet.

Der Bezirksvorstand der DSAW Bezirk Mittelpolen.

Lodz-Zentrum. Am Donnerstag, dem 20. Oktober, um 6,30 Uhr abends, findet im Arbeiterheim eine Sitzung statt, auf welcher die Angelegenheit des Heimes geregelt werden soll. Das Erscheinen aller Vorstandsglieder ist Pflicht.

Wenn etwas geschehen ist

was die Öffentlichkeit interessiert, was in die Zeitung muß, dann nicht lange gezögert, sondern schnell geschrieben, telephoniert oder telex-

schleunigt zur Volkszeitung

.....

Schachnachrichten

Vom Meisterschafts-Eliminationsturnier in Lodz.

Der 8. Spieltag des Turniers war von Ueberwiegungen begleitet. Die beiden Favoriten Rubinowicz und Litmanowicz mußten ihre ersten Niederlagen hinnehmen. Der erste machte in den Schlussszügen der Partie gegen Mitula einen groben Fehler, der ihn zur Aufgabe zwang. Litmanowicz machte gegen Meißner verhältnismäßig einen falschen Zug, wodurch er eine Figur verlor. Galpern, der erst gegen Ende des Turniers etwas zur Geltung kommt, holte sich mit Leichtigkeit einen Punkt in der Partie mit Rosenblum. Die übrigen drei Partien des Tages Natanson—Wrublewski, Mietelski—Rogoz und Bogatrow—Gawryszczak endeten unentschieden. Der Stand des Turniers nach der 8. Runde ist folgender: Meißner 5 Punkte, Mitula, Rogoz 4,5, Rubinowicz und Litmanowicz 4 Punkte usw.

Schachturnier im „Fortschritt“-Verein

Nach einer durchgeführten Reorganisation der Sektion des Fortschritt-Vereins, herrscht dort wieder ein impulsives Leben. Nach einigen Spielabenden wurde am Freitag mit einem internen Turnier um die Meisterschaft des Vereins begonnen, an welchem 16 Spieler teilnahmen. Gespielt wird am Freitag abend und am Sonntag vormittag. Das Turnier steht unter Leitung des Mannes der Sektion, Herrn Alfred Seibler.

Wenn auch für das Turnier keine Anmeldungen mehr aufgenommen werden, so ist die Leitung dennoch bemüht, zur Stärkung der Sektion neue Mitglieder aufzunehmen. Auch Schachspieler-Anfänger werden gern gesehen und gerade diesen Spielern bietet sich im Fortschritt-Verein die Möglichkeit, schnell vorwärtszukommen. Der Monat Oktober gilt als Werbemonat und die Vereinsleitung erhebt von den neuinzukommenden Mitgliedern keine Einschreibgebühr. Anmeldungen nimmt das Sekretariat an den Spieltagen entgegen.

Bielig-Biala u. Umgebung

Streik in der Zutefabrik Krzyzanowski in Komienica

Donnerstag ist in der Zutefabrik Krzyzanowski in Komienica in mehreren Abteilungen wegen Lohndifferenzen und der Arbeitsbedingungen ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter halten die Fabrik besetzt und sind zu einem Hungerstreik verurteilt, da die Polizei jegliche Lebensmittelzufuhr unterbindet. Die dortigen Arbeiter, die meistens bei der „PolstaPraca“ (Sekretär Zajonczej, Gubogja) organisiert sind, haben sich an den Klassenverband der Textilarbeiter um Intervention gewendet, so daß sich dieser Verband der Streikaktion angenommen hat.

Jugendliche Messerstecher

Wie weit die Verwilderung unter der Jugend um sich greift, beweist der nachstehende Vorfall. Zwei Jungen gerieten in einen Streit, der ein blutiges Ende hatte. Der 11jährige Franz G. stach seinem Gegner, dem 14jährigen Josef Konior, ein Messer in die Brust und durchbohrte ihm die Lunge. Die Rettungsgesellschaft brachte den Schwerverletzten in das Bielig-Krankenhaus, wo er im bedenklichen Zustand darniederliegt. Den jugendlichen Messerhelden nahm die Polizei in Haft.

Zusammenstoß eines Autos mit einem Fuhrwerk

In der Nähe von Wadowice stieß das vom Chauffeur Jurek aus Krakau gelenkte Personenauto mit einem Fuhrwerk zusammen, auf dem der Bauer Zajonczej aus Wadowice saß. Dieser Zusammenstoß hatte schwere Folgen. Der Bauer Zajonczej fiel vom Wagen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, während dem Chauffeur beide Füße gebrochen wurden. Sowohl das Fuhrwerk als auch das Auto wurden stark beschädigt und auch die Pferde sind verletzt. Die beiden Verletzten wurden in das Spital nach Wadowice geschafft.

Unvorsichtiges Hantieren mit einem Spirituslocher

In Bugaj bei Kalwaria hat die 19jährige Maria Gajaneł in Folge unvorsichtigen Hantierens mit der Spiritusflasche seitens ihrer Schwester schwere Brandwunden erlitten, die ihren Tod herbeiführten. Die Schwester des ums Leben gekommenen Mädchens wollte die brennenden Spirituslöcher nachfüllen. Hierbei fing die Spiritusflasche Feuer und als das Mädchen die Flasche wegwarf, traf sie die Schwester so unglücklich, daß deren Kleider Feuer fingen. Die unternommenen Rettungsversuche konnten nicht verhindern, daß sie nach einer Verbrünnung im Spital den Brandwunden erliegen ist.

Die besten Glückwünsche

entbietet zur

Vermählung

dem Sangesbruder

Robert Goma

und seiner lieben Braut

Elfriede Pintscher

A.B.V. „Gleichheit“, Alt-Bielitz

„Freie Turner“ Milszowice

Am Sonntag, dem 16. Oktober 1938, findet um 9.30 Uhr vormittags im Saale des Gasthauses Genser in Milszowice eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich und bestimmt zu erscheinen. — Der Vorstand.

Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts“-Bielitz.

Der Vorstand obigen Vereins gibt bekannt, daß der Familienabend, der am 5. November stattfinden sollte, infolge der Wahlen auf den 19. November 1938 verlegt wurde.

Oberschlesien

Aus der Industrie

Vorkünftig keine Inbetriebsetzung der Kleophasgrube.

Die Giesche-Aktiengesellschaft hat vor mehreren Monaten auf der nun schon über sechs Jahre stillgelegten Kleophasgrube in Zalenze die Instandsetzungsarbeiten aufgenommen, um die Grube wieder in Betrieb zu setzen. Am 1. Oktober sollten 600 bis 800 Mann der Belegschaft die Arbeit aufnehmen, da man bis dahin hoffte, mit den Instandsetzungsarbeiten fertig zu werden. Weitere tausend Mann sollten nach vier bis sechs Monaten eingestellt werden. Unter den Arbeitlosen von Zalenze, die fast alle früher auf der Grube beschäftigt waren, herrschte darüber große Freude, weil endlich die jahrelange Not ein Ende finden sollte. Die Hoffnungen waren aber verfrüht, denn durch den Erwerb der ehemals tschechischen Kohlengebiete im Olsaer Gebiet ist eine vollkommen neue Lage entstanden. Man wird einen Teil der dort gesicherten Kohlenvorräte im Inland aufnehmen müssen, und daher nehmen die Bergwerksgesellschaften in Oberschlesien zunächst eine abwartende Haltung ein. Die Inbetriebsetzung der Kleophasgrube ist auch daher nicht zu dem vorgesehenen Zeitpunkt erfolgt, und ob sie in absehbarer Zeit überhaupt erfolgen wird, ist sehr fraglich.

Die Direktion der Laura-Hütte erklärte, daß sie gezwungen sei, den Hochofen auf etwa einen Monat stillzulegen, da der Bestand an Kokssteinen zu sehr angewachsen sei. Die Belegschaft hat in einer Betriebsversammlung dagegen Einspruch erhoben und der Betriebsrat unternahm Schritte bei der Generaldirektion. Diese sind jedoch ohne Erfolg geblieben, denn der Hochofen wurde am gestrigen Sonntagabend auf 5 Wochen stillgelegt. Die von den Unternehmern gestellten Arbeiter werden entlassen und die zur Belegschaft des Hochofens gehörenden Arbeiter werden anstelle der Unternehmerleute auf andere Betriebe verteilt oder zum Teil beurlaubt werden. Der Stillstand soll benutzt werden, um Ausbesserungsarbeiten am Hochofen anzuknüpfen.

Neue Wasserleitung.

Zwischen Ruda und Morgenroth wird eine neue Wasserleitung gelegt. Der Kostenaufwand beträgt rund 300 000 Zloty.

Grubennunfälle

Auf Richterschächte in Siemianowitz brach infolge eines Gebirgsschlages ein hoher Pfeiler ein. Dabei wurde der Lehrhauer Heinrich Zmiolczyk von den einstürzenden Kohlenmassen verschüttet, während sich die anderen Bergleute rechtzeitig retten konnten. Zmiolczyk erlitt einen doppelten Beinbruch, einen Armbruch und schwere innere Verletzungen.

Auf Annagrube in Pischow kam bei Ausbesserungsarbeiten an der Schüttelrutsche der Bergmann Mailwald ins Getriebe, wobei ihm der rechte Fuß gebrochen wurde.

Tödlischer Absturz bei der Arbeit.

In Chorzow ist der Glasermeister Max Ederland von der Kreuzstraße als er an der Turnhalle des Männer-Turnvereins an der Parkstraße bei Glaserarbeiten beschäftigt war, aus einer Höhe von 7 Metern abgestürzt. Er schlug so heftig auf das Straßenpflaster auf, daß er einen Schädelbruch erlitt und dann kurze Zeit nach Einlieferung ins Städtische Krankenhaus verstarb.

Den Schwager erschossen

In der Ehe des Stejan Domagalla aus Zalenze gab es schon seit längerer Zeit öfters Streit, und der Mann behandelte seine Frau sehr rücksichtslos. Wenn er betrunken nach Hause kam, mißhandelte er seine Frau derart, daß sie zu den Eltern, die in Domb wohnten, flüchten mußte. Am Mittwochabend erschien Domagalla vollständig betrunken in der Wohnung seiner Schwiegermutter Marta Glowka an der Eichenstraße 42 und wollte wiederum seine Frau, die dorthin geflüchtet war, mißhandeln. Diesmal nahm aber der Versuch einen tragischen Ausgang, denn der Bruder der Frau, Heinrich Glowka, ergriff in Verteidigung seiner unglücklichen Schwester ein Küchenmesser und verfehlte dem Schwager einen Stich in die Brust. Domagalla brach sofort zusammen und starb noch auf dem Wege ins Krankenhaus. Glowka, der die Tat in Notwehr begangen hat, stellte sich selbst der Polizei.

Von einem Lastkraftwagen angeedrückt.

In Birkenhain wurde der 68jährige Franz Kulach aus Bobrownik von einem Lastkraftwagen erfaßt und gegen einen Straßenbaum gedrückt. Mit einem schweren Bruch des rechten Beins und einem linksseitigen Oberschenkelbruch brachte man ihn nach Piefary ins Knappschafftskrankenhaus. Dort mußte dem Verunglückten das rechte Bein abgenommen werden. Da Kulach auch Brustquetschungen erlitten hat, ist sein Zustand äußerst bedenklich.

Radio-Programm

Montag, den 17. Oktober 1938.

Warschau-Lodz.

6,35 Schallpl. 7,15 Schallpl. 9,45 Gymnastik 11 Schulkundung 11,15 Rhapsodien 12,03 Mittagssendung 13,30 Musik von Bach 15 Hörspiel 16,30 Klaviermusik 17,15 Lieder von Moniuszki 17,50 Ueber Hygiene bei der Arbeit 18,25 Sport 18,30 Konzert 20,35 Abendnachrichten 21 Kammermusik 21,55 Schallpl. 22,10 Konzert.

Kattowitz.

14,30 Orchesterkonzert 14,50 Nachrichten 18 Klavierspiel 18,25 Sport.

Königswusterhausen (191 tZ, 1571 M.)

6,30 Frühkonzert 10 Schulkund 12 Konzert 14 Klavierspiel 16 Konzert 18,40 Lieder von Strauß 20,10 Hörspiel 22,30 Kleine Nachtmusik 23,50 Schallpl.

Breslau.

12 Konzert 14 1000 Takte lachende Musik 16 Konzert 19 Stuttgart spielt auf 22,30 Nachtmusik.

Wien (592 tZ, 507 M.)

12 Schloßkonzert 14,15 Musikal. Kurzweil 16 Konzert 20,10 Musikanten, spielt auf! 22,30 Nachtmusik.

Rundfunksendungen für Auslandspolen

Neuer Kurzwellensender.

Mit dem Beginn der neuen Programmsaison, die bekanntlich am 2. Oktober d. J. ihren Anfang nahm, hat das Post- und Telegraphenministerium dem Polnischen Radio zwei neue Kurzwellensender zur Verfügung gestellt. Damit ist nicht nur der Besitzstand des polnischen Rundfunks vergrößert worden, sondern er hat auch die Möglichkeit erhalten, die Fernverbindung mit den im Auslande lebenden Polen enger und lebhafter zu gestalten.

Der Funkdienst für die in fremden Ländern lebenden Polen ist schon jetzt recht stark ausgebaut. In jeder Woche senden der Warschauer Zentralsender auf langen Wellen und die übrigen polnischen Sender auf Mittelwellen von 18,39—19,15 Uhr mitteleuropäischer Zeit Hörfolgen, die eigens für die Polen im Auslande bestimmt sind. Diese Hörfolgen gliedern sich in Sendungen für Erwachsene und solche für die Jugend. Sie setzen sich zusammen aus Plaudereien, Hörspielen und Konzerten. Es werden sowohl Themen aus dem Leben der Polen im Auslande als auch Ereignisse im Mutterlande angeknüpft. Auch werden historische und erdkundliche Stoffe berührt.

Darüber hinaus sind ab 2. Oktober zwei neue polnische Kurzwellensender in Betrieb gesetzt worden. Sie funkten auf den Wellen 48,86 und 31,49 Meter. Beide besitzen Europareichweite und arbeiten täglich von 21 bis 23,30 Uhr mitteleuropäischer Zeit. Diese beiden Sender werden den Empfang polnischer Hörfolgen überall dort in Europa möglich machen, wo sie bisher nicht gehört werden konnten.

Für die polnischen Auswanderer in Nordamerika werden auch weiterhin zwei Kurzwellensender auf den Wellen 22 und 26,01 Meter funkten. Diese übertragen ihr Sonderprogramm um 3 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit. Dasselbe Programm wird von zwei anderen Kurzwellensendern für die in Südamerika lebenden Polen übertragen.

So verfügt der polnische Rundfunk nunmehr schon über 6 Kurzwellensender, die Europa sowie Nord- und Südamerika bedienen.

Das eigene Schaffen der Frauen in der Gewerkschaft

Die Frau als Arbeiterin oder Angestellte ist ein Problem. Ist bezahlte Frauenarbeit ein dauernder Zustand oder ist es nur etwas Vorübergehendes, daß die Frau gleich dem Mann in Fabriken an Maschinen steht, immer wird die Mehrzahl der Frauen ihre Beschäftigung nur als eine vorübergehende Sache ansehen, um den späteren Teil des Erdenwandels doch als Frau und Mutter, frei von der Berufsarbeit zurücklegen zu können. Das macht es auch so schwer, die Frau zur Gewerkschaftsarbeit heranzuziehen.

Soziologisch gesehen ist die Frau wesentlich mehr der Gemeinschaft der Familie zugehörig. Der Zwang zum Selbsterwerb des Lebensunterhaltes schließt aber die Familiengemeinschaft, die den Lebenskern einer Frau umschließt, zum wenigsten im allhergebrachten Sinne aus. Die berufstätige Frau ist ihrer alten Ideale beraubt, ist hineingestoßen in die gesellschaftliche Waren- und Gütererzeugung. Gertrud Fraeul hat dies einmal wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Hinter uns, die wir in das Berufsleben hinausgegangen sind, ist die Pforte zugefallen. Zurück können wir nicht mehr, deshalb wollen wir auf unserem Wege empor. Die Pforte hat sich geschlossen hinter manchen alten Lebensideal. Neue gilt es an ihre Stelle zu setzen.“

Es ist den berufstätigen Frauen ohne Zweifel viel verloren gegangen. Die Frau muß selbst empfinden,

daß man etwas Solides, Dauerhaftes an die Stelle der alten Familiengemeinschaft zu setzen vermag. Ist nicht die vollverantwortliche Arbeit in den Gewerkschaften etwas, was die verloren gegangenen Ideale ersetzen kann? Hören wir die oben genannte Gewerkschaftlerin:

„In dem Zwang, unsere Arbeitskraft gegen Geld verkaufen zu müssen, bleibt doch unsere Seele unser eigen. Dieser Seele hält die leidenschaftliche bejahte Entfaltung in der Gewerkschaftsorganisation eine Aufgabe bereit, die den Frauen Ersatz gibt für das persönliche Moment, das die Arbeit im eigenen Hause enthält, das ihr die Erwerbsarbeit nicht gibt — eine Aufgabe, die uns die Feiertunde im Arbeitsleben schafft: die lebendige Betätigung des Solidaritätsgefühls — eines der feinsten Gefühle, deren der Mensch fähig ist — eines Gefühls, das alle Schranken sozialer Herkunft niederreißt, das einen tieferen inneren Reichtum auslöst, das auf der völligen Achtung vor dem anderen Individuum beruht; — denn es fordert unser Eintreten für unsere Berufsgenossen, die uns in der Dessenlichkeit die nächsten sind — es gibt uns aber das Recht zurück, auf sie anderen zu rechnen, wenn wir ihrer bedürfen; es zeigt uns Ruhe und Geborgenheit.“

Diese Worte treffen den Kern der Sache. Der Wille zur Gemeinschaft wird als Antrieb zur

Tätigkeit in der gewerkschaftlichen Organisation an sehen. Hier soll die Frau Verlorenes wiederfinden, neues Stück Gemeinschaft soll Ziel und Richtung geben.

Aber genau so verantwortlich und selbst mitfühlend wie in der Familiengemeinschaft will die Frau auch in der Gewerkschaft tun. Gertrud Fraeul schreibt:

„Die Berufsorganisation kann einen wirklich haren Boden, einen in die Zukunft weisenden Wert dann haben, wenn sie in den Frauen, die — von hundertjahriger Gewöhnung — individualistischer und mehr auf das Einzelne gerichtet sind als Männer, den sozialen Gedanken stark macht und sie der Überzeugung von ihrer Gemeinschaftsverantwortung erfüllt. Hieraus folgt, daß sie lernen müssen, ihre Angelegenheiten in die Hand zu nehmen, selbst ihre Berufsprobleme durchzudenken, sie ihnen als Arbeitnehmer und als Frauen entlocken und dadurch Vollarbeit zu tun, daß sie nicht in abgeschwächter, zweiklassiger Form männliche Methoden nachahmen, sondern ihre eigene Note aufrechterhalten ihrer weiblichen Art, die Dinge anzufassen und durchführen neben der rein männlichen Geltung zu schaffen.“

Das ist eine leidenschaftliche Heranstellung Eigenverantwortlichkeit der Frau im gewerkschaftlichen Leben.

Wir sollten uns wirklich Mühe geben, die Frau gewerkschaftlichen Mitarbeit heranzuziehen. Sie muß bald gewahr werden, daß die Gewerkschaft eine Gemeinschaft darstellt und die Betätigung in ihr eine neue eröffnet.

PRZEDWIOSNIE



Jeromilogo 74/76
Straßenbahnzufahrt Linie 0, 5, 6 u. 8
bis zur Ecke Kopernika u. Jeromilogo

Heute u. folg. Tage Der größte romantische Heldentum aller Zeiten Heute u. folg. Tage

„Der königliche Häftling“

Zwei Stunden fortgesetzter Spannung — Eine Aktion, die den kühnsten Zuschauer hinreißt

In den Hauptrollen

Roland Codman • Madeleine Carroll • Douglas Fairbanks

Preise der Plätze: 1. Platz 1.00
2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 50
Vergünstigungskupons zu 70
haben nur wochentags Gültigkeit
Beginn der Vorstellungen 4
Sonn- und Feiertags um 12



Berühmt durch seine Voraussetzungen,
Kenner der Geheimnisse des
menschlichen Lebens, Astrolog
und Chirokant
Prof. der Geheimwissenschaften
ERGANDI
Erklärungen für jedermann.



Auf dem Handteller und im Gesicht hast Du von Geburt an Dein Leben eingezeichnet. In Deinem Interesse liegt es daher, sich nur zu einem Spezialisten zu begeben, der Dir Dein Horoskop stellt.

Der Astrolog und Chirokant **Pr. ERGANDI** sagt Dir gestützt auf eine langjährige Erfahrung aus den Handlinien, aus den Gesichtszügen, Fingernägeln und Photos, auf Grund der Handschrift und anonymen Schreiben, was Du im Leben noch zu erwarten hast.

Nach den Befehlen der Astrologie und der Naturwissenschaft stellt er aus dem Geburtsdatum schriftlich oder mündlich Horoskope. In Liebes-, in Familien-, in Geschäftsangelegenheiten, in Gerichtssachen etc. gibt er genau Auskunft und erteilt entsprechende und nützliche Ratschläge, desgleichen auch ob man Glück in der Lotterie hat oder in einem anderen Spiel.

Auf Verlangen und Fragen gibt das Medium **MISS MARY** frappierende, treffende Antworten, die Ergandi zahlreiche Dankschreiben des In- und Auslandes, die jeder Besucher im Wartezimmer Ergandis durchlesen kann, einbrachten.

Wer sich in einem seelisch erschütterten Zustande befindet und darunter moralisch leidet, aber sich nicht zu helfen weiß, melde sich persönlich

Die künigliche Adresse: **Łódź, Główna 13, W. 2**
ERGANDI

Empfängt persönlich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Bei brieflichen Anfragen genau angeben Name, Tag u. Geburtsjahr
Zustand und Adresse und für die Antwort eine Briefmarke beifügen.

Warum schlafen Sie auf Strohh?

wenn Sie unter günstigen Bedingungen, bei wöchentlich Abzahlung von 3 Monats an ohne Vorauszahlung, wie bei Barszahlung, Matrassen haben können (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Abzahlung). Auch Sofas, Schlafbänke, Tapeten und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu beschichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:
Tapetierer **P. Weiß**
Sienkiewicza 18
Front, im Laden

„THALIA“ THEATER-VEREIN

(„Sängerhaus“, 11 Listopada 21)

Zum zweiten Male

„KABALE UND LIEBE“

von Friedrich v. Schiller

Heute Sonntag 16. Okt.
um 18 Uhr

Karten von 50 Gr. bis 3 Zł
Im „Sängerhaus“ ab 11 Uhr vorm
11 Listopada 21

Das neueröffnete

Optische Fachgeschäft ERWIN SCHLEICH

Petrikauerstraße 155 (bei der Główna)

langjähriger Angestellter der Firma „Fr. Postleb“

empfehlen der geehrten Kundschaft, bei genauem Brillenmaß zu Konkurrenzpreisen die verschiedensten Arten von Brillengläsern, Große Auswahl von Brillenfassern und Aneiffen neuester Fassons, sowie Ferngläser, Lupen, Augenbrillen, Thermometer u. Barometer. Austausch von Kontaktlinsenbrillen auf Brillungen, Reiseer u. and. bei minimaler Zahlung. Reparatur-Werkstatt am

Das neueröffnete
Sanatorium Teofilów
bei Łódź
für psychische und Nervenkrankte, Rekonvaleszenten, und gebrechliche Kinder
Information: Łódź, Tel. 151-89

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
Petrikauer 152 Tel. 174-93
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Dr. med. L. Nitecki
Spezialarzt für Haut-, venerische u. Hautkrankheiten
Nawrot 32 Front 1. Etage Tel. 213-18
Empfängt von 8-9.30 früh und 3.30-9 Uhr abends
An Sonn- u. Feiertagen von 9-12 Uhr

Dr. med. JERZY SUDYA
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Legionów 11 Tel. 115-27
Empfängt von 8-10 und 4-7 Uhr

Dr. med.
S. Kryńska
Spezialärztin für
Haut- u. venerische
Krankheiten
Frauen und Kinder
zurückgelehrt
Empfängt
von 12-2 und 3-4 nachm
Sienkiewicza 34
Tel. 146-10

Achtung — Pelze
Moderne Herren- und Damen-Pelze sowie versch. Pelzwaren. Fertige Pelze von den besten Stoffen modern und billig zu haben im christlichen Pelzgeschäft Petrikauer 99 im Hofe bei **ROBERT GL**

Mitteilung
Teile der gesch. Kundschaft mit, daß ich meinen Salon
Damen-Belleidun
von der Petrikauer 110 nach der Petrikauer 111 übertragen habe. Gleichzeitig teile ich mit, daß ich Lager eine große Auswahl neuer Modelle für Herbst-Winterfason habe. Hochachtungsvoll
M. Rolenberg, Petrikauer

RARIETA

Das einzige Konfimitino im Garten
Sienkiewicza Straße Nr. 40

Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 54 Gr
Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr
— Sonn- und Feiertags um 12 Uhr —

Heute u. folg. Tage **Zwei Namen, die für eine gebiegene Unterhaltung garantieren** Heute u. folg. Tage
GARY COOPER & **CLAUDETTE COLBERT**
in der kapitalen Komödie

„Die achte Frau Blaubarts“

Regie: ERNST LUBITSCH

Der sozialistische Wahlkampf in Schweden

Die sozialdemokratische Mehrheit erreicht

Die Bedeutung des von der Schwedischen Sozialdemokratie errungenen Wahlsieges bei den Gemeindevahlen im September 1938, drücken die sozialdemokratischen Stimmen aus, die mit 1 305 772 bei Wahlen, die in keinem Land das Interesse hervorrufen wie Parlamentswahlen, sogar höher waren als die Stimmenzahl bei den Parlamentswahlen von 1932 (1 040 673) und fast genau so hoch als bei den Parlamentswahlen 1936 (1 388 120).

Die Ergebnisse der drei Wahlen:

	Parl.-Wahlen 1936	Gemeindew. 1934	Gemeindew. 1938
Sozialdemokraten	1 338 120 (45,9 Proz.)	883 907 (42,2 Proz.)	1 305 771 (50,6 Proz.)
Bauern	418 840 (14,3 "	279 174 (13,3 "	316 990 (12,6 "
Konservative	512 781 (17,6 "	508 781 (24,3 "	463 758 (18, " "
Liberalen	376 161 (12,9 "	262 930 (12,5 "	316 990 (12,3 "
Linke Sozialisten	127 832 (4,4 "	83 147 (4,0 "	48 963 (1,9 "
Kommunisten	96 511 (2,3 "	58 377 (2,8 "	98 677 (3,8 "
Nationalsozialisten	26 750 (0,7 "	18 172 (0,9 "	19 738 (0,8 "

Die Sozialdemokraten haben ihre Sitze im Landtag um 127 und im Gemeinderat von sechs Städten, die den Landtagen nicht angehören, um 27 vermehrt, was insgesamt eine Zunahme von 154 Sitzen ergibt.

Durch die Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate in den Landtagen um 127 haben die Sozialdemokraten die Mehrheit in der ersten Kammer erreicht, da die erste Kammer nicht durch direkte Wahl, sondern durch die Parteienstärke in den Landtagen gebildet wird.

Die Sozialdemokraten haben jetzt von insgesamt 1145 Landtagsmandaten 634 erobert. Die mit ihnen in der Regierung koalitierten Landbündler bekamen 175 Mandate, die konservative Rechte erhielt nur mehr 194 Mandate, die liberale Volkspartei (eine bürgerliche Partei, die in der Außenpolitik antisozialistisch und innerpolitisch demokratisch ist) gewann sieben Mandate und liegt nun 126, die von den Sozialdemokraten abgesplitterte Linksgruppe, die sehr radikal tut, hatte in den Landtagen bisher elf Mandate; sie verlor alle Mandate bis auf eines. Und im Stockholmer Gemeinderat verblieben ihr von den bisherigen fünf Mandaten noch zwei. Die Kommunisten vermochten ihre Stimmenzahl ein bisschen zu steigern; bisher hatten sie in den Landtagen sechs Mandate, sie bekommen jetzt 15 Mandate. Die Nationalsozialisten haben jetzt keine Vertretung in einem Landtag und haben jetzt auch ihre zwei Gemeinderäte in der zweitgrößten Stadt Schwedens, in Göteborg, verloren.

Bei den Gemeindevahlen in der Hauptstadt Stockholm erhielten die Sozialdemokraten von den insgesamt 100 Mandaten — 55 Mandate (Gewinn 10 Mandate), somit zum ersten Mal die Mehrheit; die Kommunisten erhielten 3 Mandate, die linken Sozialisten 2 Mandate. Die bürgerlichen Gruppen verfügen nur über 40 Mandate.

Obzwar die Bauernpartei, die in der gegenwärtigen Koalitionsregierung mit der sozialdemokratischen Partei zusammengestellt, eine wirkliche Niederlage erlitten, folgert man daraus nicht, daß die Wähler die Teilnahme der Agrarier an der Regierung verurteilt haben. Das wäre nur richtig, sagt Allan Bougt in einem Leitartikel in „Arbetet“, wenn die Stimmen in sichtbarer Weise von den Agrariern zu den Oppositionsparteien gewechselt hätten. Dies ist anscheinend nicht der Fall, nachdem die konservative Partei, verglichen mit 1934, ungefähr so viele Stimmen verloren hat, als die Liberalen gewonnen. Die Verschiebung im Lager der Opposition geht von der extremen zur gemäßigteren politischen Linie. Verglichen mit 1936 haben die Konservativen etwa 50 000 und die Liberalen ungefähr 60 000 Stimmen verloren. Auf jeden Fall hat die Regierung, verglichen mit den anderen Parteien, die Unterstützung einer übermächtigen Mehrheit: 1 631 625 gegen 780 749. Im Jahr 1934 waren die Zahlen 1 163 081 gegen 771 681.

Die Zahl der neuen sozialdemokratischen Sitze in der Ersten Kammer des schwedischen Parlaments, die durch den Sieg bei den letzten Gemeindevahlen wirksam wird, läßt sich noch nicht genau feststellen. Aber es scheint sicher, daß die Sozialdemokraten in allen Kreisen Sitze gewinnen werden, mit Ausnahme von zwei Gemeinden, in denen ihre Stellung schon so vorherrschend war, daß sie kaum verbessert werden konnte. Jedenfalls scheint es, daß den Sozialdemokraten 12 oder 15 neue Sitze in der Ersten Kammer zufallen, die ihnen zu gegebener Zeit die Majorität garantieren.

Eigentlich sollte man den Vergleich mit den Gemeindevahlen von 1934 anstellen, aber indeß ist das Wahlalter von 27 auf 22 Jahre herabgesetzt worden; dadurch haben die Gemeinderäte und die Erste Kammer, dieselbe Wahlbasis wie die Zweite Kammer. Die Wählerzahl hat sich infolgedessen von 2 656 248 des Jahres 1934 auf 3 176 316 im Jahre 1938 erhöht. Insgesamt gab es 1938 — 2 579 000 Wahlstimmen gegen 2 493 731 im Jahr 1932 und 2 917 622 im Jahr 1936.

Freilich wird jede Schätzung mit dem Jahr 1942 enden, obwohl die Wahlen dieses Jahres für acht Jahre wirksam sind, da im Jahr 1942 neue Gemeindevahlen stattfinden. Auf Grund der diesjährigen Wahlen sollte die sozialdemokratische Partei bis 1942 neun zusätzliche Mandate gesichert haben. Da nur sechs zusätzliche Mandate zur Sicherung der Majorität notwendig sind, scheint eine vorläufige Schätzung anzudeuten, daß diese bis 1941 errungen sein wird, es sei denn, daß eine unvorhergesehene Verringerung der Sitze einzelner Wahlkreise und andere Veränderungen eintreten.

Würde die Erste Kammer aufgelöst und auf der Grundlage der Gemeinderatsmandate nach den jetzigen Wahlen neu gewählt werden, so würde sie die folgende Zusammensetzung haben: 93 Sozialdemokraten, 13 Bauernpartei, 13 Liberale, 29 Konservative und 2 Kommunisten; das ist ein Gewinn von 24 für die Sozialdemokraten, 1 für die Kommunisten und ein Verlust von 2 für die Liberalen, 12 für die Konservativen und 11 für die Bauernpartei.

Die spanischen Republikaner sind militärisch überlegen

Der diplomatische Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt u. a.:

„Eines scheint sicher: Franco kann nur gewinnen, wenn die deutsche und italienische Intervention dermaßen verstärkt wird, daß sie ihm erlaubt, einen offenen Feldzug zu Lande, zu Wasser und in der Luft mit Hilfe gewaltiger italienischer und deutscher Kräfte zu führen. Die militärische Lage wäre zur Zeit in London und in Paris als für die Republikaner sehr günstig betrachtet, abgesehen von Nachschubmangel, der im Gebiet der Republikaner sehr groß ist.“

„Die Überlegenheit der Republikaner über die Armee der Aufständischen wird von keinem ernsthaften Beobachter mehr angezweifelt. In dieser Hinsicht hat unter den militärischen Sachverständigen ein vollkommener Meinungsumschwung stattgefunden. Aller Skeptizismus der hinsichtlich der republikanischen Armee bisher genährt worden ist und der bis zu einem gewissen Grade verständlich schien, hat sich in einen großen Respekt verwandelt.“

„Der Armee der Rebellen wird keine Fähigkeit zu offenen Aktionen mehr zugesprochen, es sei denn, sie werde in großem Umfang durch deutsche und italienische Flugzeuge, Artillerie und Infanterie verstärkt. Selbst mit solchen Verstärkungen besteht nach Londoner und Pariser Auffassung keine Chance, daß die Rebellen siegen können, es sei denn, die Hilfe für die Rebellen werde vervielfacht und daß die Republikaner die Bevölkerung nicht mehr ernähren können.“

„Wenn der spanische Bürgerkrieg in seinen bisherigen Formen weitergeht, wird er Italien immer größere Bürden auferlegen mit wenig oder keiner Aussicht auf einen schließlichen Erfolg.“

Der Korrespondent erörtert dann die Überlegungen, die zur Zeit in Berlin und Rom über die weitere Entwicklung in Spanien angestellt werden, und deutet an, daß sich diese in der Richtung der Herbeiführung einer „Beilegung“ bewegen. Er schließt beunruhigt:

„Gehen diese Bestrebungen nur auf eine taktische oder wirkliche Beilegung hinaus? Brauchen Deutschland und Italien im Mittelmeer Frieden oder nur eine Pause, um sich für eine neue aggressive Politik zu rüsten? Das ist die Frage, auf die eine sichere Antwort zu geben im Augenblick nicht möglich ist, obwohl zugegeben werden muß, daß bei nicht-offiziellen Beobachtern größter Argwohn besteht.“

Des Führers Ehrenwort

Der „Sozialistische Kampf“ bringt nachstehende Betrachtung:

Eine Welle von Abkommen, Einigungen, Abmachungen — nur zeitweilig von marschierenden Truppen unterbrochen — zog in der letzten Zeit über den Kontinent hin. Hitler hat alles schriftlich gegeben. Er hat vor der ganzen Welt feierlich beteuert und erklärt. Des Führers Ehrenwort — kann man mehr verlangen? Ueber dem Hause auf dem Oberjochberg, das die diplomatischen Cossack-Pilger kennen und bald noch besser kennen werden, steht ja auch die Inschrift: „Meine Ehre heißt Treue“.

Dazu nur einige geschichtliche Erläuterungen: In vorhistorischer Zeit gab Hitler unaufgefordert sein Ehrenwort dem bairischen Innenminister Dr. Schwenker: „Herr Minister, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, ich werde nie in meinem Leben einen Putsch machen.“ Das geschah im Herbst 1922. „Hitler hat am 8. November 1923 dieses freiwillig gegebene Ehrenwort glatt gebrochen“, bezeugte 1924 der General von Lossow in öffentlicher Gerichtsverhandlung. Das war die müßige Zeit. Aber dann kommt die verantwortungsvollere, die nicht mehr vor Bezirksgerichten, sondern vor dem Tribunal der Weltgeschichte ihre Zeugen hat. Hitler steht — wir sind im Mai 1932 — vor der Schwelle der Macht. Der Reichspräsident Hindenburg hat Brüning entlassen und zum Reichskanzler von Papen ernannt. Hitler hat den „Kochgewisslichen“ Brüning beseitigt, nun soll er versprechen, seinen Nachfolger zu unterstützen. Er verspricht es auch, verspricht es allen Beratern Hindenburgs, zuletzt diesem selbst. Wenige Wochen später fängt er sein Kesseltreiben gegen von Papen und „die feinen Herren“ an. Ein Biograph, der nationalsozialistische Schmid-Pauli sagt darüber in seinem Buche: „Hitlers Kampf um die Macht“: „... diese Haltung Hitlers ließ beim Reichspräsidenten die Ansicht aufkommen, daß er es mit einem nicht ganz zuverlässigen Manne zu tun habe.“ Später erhielt Hindenburg noch ein zweites Versprechen Hitlers, als er diesen in die Macht einsetzte: er werde keine Diktatur errichten, mit den bürgerlichen Parteien zusammenarbeiten, die Verfassung nicht antasten. Der Oberfeldwebel Dösterberg, Hugenberg's Vertreter, jagte

am 21. Februar 1933 in einer Rede in Oldenburg: „In meinem Beisein hat Herr Hitler sein feierliches Ehrenwort gegeben, daß ungeachtet des kommenden Wahlausganges alle im jetzigen Kabinett tätigen Minister (Hugenberg) auch nach dem 5. März bleiben würden.“ Er fügte noch hinzu: „Ein Zweifel an den Worten Hitlers ist unberechtigt...“ Es folgt im Verlaufe der Zeiten und der feierlichen Erklärungen die Proklamation aus Anlaß der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, die Hitler versetzt hatte (16. März 1935): „In dieser Stunde wieder erneuert die deutsche Regierung vor dem deutschen Volke und vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Entschlossenheit, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der nationalen deutschen Aufrüstung kein Instrument kriegerischer Angriffe als vielmehr ausschließlich der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens bilden zu wollen.“ Und nun die Außenpolitik! Die Behauptungen, denen zufolge Deutschland die Absicht hätte, die Grenzen des österreichischen Staates zu vergewaltigen, sind sinnlos und durch aus unbegründet.“ (Hitler im deutschen Reichstag am 1. Februar 1934.) „Deutschland hat weder die Absicht noch den Willen, sich in die Innenpolitik Oesterreichs einzumischen oder gar Oesterreich zu annektieren.“ (Wieder im Reichstag am 31. März 1935.) „Man verbreitet das Gerücht, daß Deutschland beabsichtige, in Oesterreich oder in die Tschechoslowakei einzudringen. Das sind alles Lügen.“ (Reichstag, 1. Mai 1936.) Abkommen vom 11. Juli 1936 Punkt 2: „Jede der beiden Regierungen betrachtet das im anderen Lande vorhandene politische System, die österreichische nationalsozialistische Frage miteinbegriffen, als eine das andere Land angehende innere Angelegenheit, auf die sie keine direkte oder indirekte Aktion ausüben wird.“ Hierauf 12. März 1938: Einmarsch der deutschen Truppen in Oesterreich. Göring gibt im Namen Hitlers dem tschechoslowakischen Botschafter in Berlin, Mastny, die Versicherung, daß Deutschland „keinerlei feindliche Absichten“ der Prager Regierung gegenüber hege... Und so geschah's!

Underswo würde man von einem elastischen Ehrenwort sprechen. Hier, im Angesicht der Weltgeschichte nennt man's Dynamit.

Entfernungen im Weltenraum

Der unserer Erde am nächsten liegende Stern

Eigentlich sollte man lieber sagen „der am wenigsten weit entfernte“ Stern, denn die Entfernungen im Weltenraum sind so ungeheuer groß, daß von Nähe nicht gut die Rede sein kann. Natürlich muß man für diese ungeheuren Entfernungen im Weltenraume besondere Maßeinheiten haben. So wie die Physik für winzige kleine Strecken unter ein Tausendstel Millimeter besondere Einheiten kennt, so rechnet auch die Astronomie ihre Entfernungen in besonderen Maßen.

Innerhalb unseres Planetensystems rechnet man als Einheit die Entfernung der Sonne von der Erde. Sie beträgt „nur“ 149½ Millionen Kilometer. Der von der Erde am weitesten entfernte Planet Pluto ist etwa 40 solcher Einheiten von uns entfernt.

Für die Entfernungen außerhalb unseres Sonnen- und Planetensystems genügt diese astronomische Einheit bei weitem nicht. Man bedient sich dafür eines Maßes, das sich gar nicht mehr in Kilometern ausdrücken läßt, sondern in Zeitraumsgrößen: es ist das Lichtjahr. Ein Lichtjahr ist die Distanz, die ein Lichtstrahl innerhalb eines Jahres zurücklegen würde. Da sich das Licht mit einer Geschwindigkeit von 300 000 Kilometern in der Sekunde fortpflanzt, kann man sich einen Begriff davon machen, wie viele Nullen aneinandergereiht notwendig wären, um die Kilometerzahl eines Lichtjahres auszudrücken. Ein Lichtjahr entspricht etwa 63 290 astronomischen Einheiten, also ebensoviel mal der Entfernung der Sonne von der Erde.

Einige Beispiele zur Illustration. Das Licht braucht um vom Monde bis zu uns zu kommen 1,28 Sekunden. Von der Sonne bis zu uns sind es bereits 8 Minuten und 18 Sekunden. Der entfernteste Planet Pluto sendet sein Licht in 5 Stunden und 48 Minuten auf die Erde. Zwischen dieser weitesten Entfernung innerhalb unseres Planetensystems und dem ersten Himmelskörper außerhalb dieses Systems faßt ein ungeheurer Zwischenraum.

Nach einem 1935 erschienenen Katalog des Direktors der Sternwarte Yale in New Haven, Professor F. Schlesinger, ist die Entfernung von 7534 Sternen von der Sonne bekannt. Wir kennen nur 3, die weniger als 5 Lichtjahre von der Sonne entfernt sind. Nehmen wir einmal an, daß auf einem dieser Sterne eine ungeheure Katastrophe eintreten würde, die mit der Ausdehnung so starker Lichtmengen verbunden ist, daß auch auf unsere Erde ein Abglanz davon fällt, dann würden wir dieses Ereignis erst 5 Jahre nach seinem Eintreten hier wahrnehmen können.

Diese drei Sterne sind: Proxima Centauri, Alpha Centauri und Wolf 424. Dieser letztere, ein Stern, der mit bloßem Auge kaum sichtbar ist, scheint nach den neuesten Untersuchungen der Sternwarte Yerkes (Universität Chicago) der uns nächste zu sein. Seine Entfernung beträgt „nur“ 3,67 Lichtjahre, das heißt er ist etwa 230 000 mal so weit wie die Sonne von der Erde entfernt, also 5550 mal so weit von der Sonne entfernt, wie der Planet Pluto.

Bis 1917 galt Alpha Centauri wie der sonnennächste Stern. Dann entdeckte Prof. Zues ganz in dessen Nähe einen sehr lichtschwachen Stern, der nach den Be-

rechnungen näher liegt, und den er Proxima Centauri nannte. Während Alpha Centauri 4,33 Lichtjahre entfernt ist, braucht das Licht von Proxima Centauri nur 4,29 Jahre, um zu uns zu gelangen. Diesen Rekord unterbietet nun Wolf 424 um mehr als ein halbes Jahr.

So weit unsere Kenntnisse bisher reichen, gibt es 6 Sterne, die zwischen 5 und 10 Lichtjahren von unserer Sonne entfernt sind. Die meisten dieser Sterne sind sehr klein und unbekannt. Nur einer davon ist ein hellleuchtender Stern, es ist der unter dem Namen Sirius bekannte Stern Alpha Canis Majoris. Seine Entfernung von unserem Sonnensystem beträgt 8,8 Lichtjahre.

In einer Entfernung von 10—15 Lichtjahren sind 19 Sterne bekannt. Mit photographischen Methoden sind überhaupt nur die Entfernungen bis zu etwa 100 Lichtjahren genau zu berechnen. Innerhalb dieses Umkreises findet man schon eine sehr erhebliche Anzahl bekannter Sterne. Die Wissenschaft hat noch viel zu tun, bis sie die Entfernungen aller bekannten Sterne von der Sonne berechnet hat. Eine solche Berechnung bedarf als Grundlage monatelanger Beobachtung und zahlreicher genau registrierter photographischer Aufnahmen.

Außer dieser direkten Berechnung, die bis zu der immerhin respektablen Entfernung von 100 Lichtjahren geht, kennt die Astronomie aber noch indirekte Berechnungen ganz anderer Größenordnung. Fast alle sichtbaren Sterne gehören zu einem großen System, das wir Milchstraßensystem nennen. Es besteht wahrscheinlich aus einem abgeflachten Ellipsoid, und die Milchstraße ist wohl nichts anderes als die Anhäufung besonders vieler Himmelskörper, die bei unserer Blickrichtung auf die größte Breite dieses Ellipsoids so erscheinen.

Außerhalb unseres Milchstraßensystems kennen wir aber am Himmel noch Erscheinungen, die wir als andere Milchstraßensysteme deuten, das sind die Spiralnebel, z. B. der ganz gut zu gewissen Zeiten sichtbare Andromedanebel. Das Verhältnis der Entfernungen innerhalb unseres Milchstraßensystems ist schon ungeheuer. Wir haben gesehen, daß der nächste außerplanetarische Stern 5550 mal so weit von uns entfernt ist wie der weiteste Planet Pluto. Der nächste Spiralnebel aber ist von unserem Milchstraßensystem, das wohl auch einen solchen Spiralnebel darstellt, noch ungeheuer viel weiter entfernt: diese Spiralnebel liegen etwa 10 Millionen Lichtjahre weit.

Eine solche Entfernung ist unvorstellbar. Vergewärtigen wir uns, was sie bedeutet: Licht, das mit einer Geschwindigkeit von 300 000 Kilometer in der Sekunde sich fortpflanzt, bräuhete 10 Millionen Jahre, um bis zu uns zu gelangen. Wir sehen sofort, daß innerhalb dieser Größenordnungen die Sprache schon nicht mehr zureicht. Was jetzt dort geschieht, würde „uns“ gar nicht mehr erreichen, da es sehr zweifelhaft ist, ob die Erde in 10 Millionen Jahren noch existiert und bewohnbar ist. Was wir aber heute sehen könnten, geschah zu einer Zeit, als die Erde sicher noch nicht bewohnbar war, als sich vielleicht überhaupt erst Anfänge primitiven Lebens auf ihr zu regen begannen.

Geisha — ein japanischer Frauenberuf

Es ist selbstverständlich richtig zu sagen, daß auch die japanische Frau in den letzten 25 Jahren sich nach westeuropäischem Muster weitgehend umgestellt hat. Sie hat Zugang zu den meisten Berufen gefunden, die auch unsere Frauen ausüben, sie hat die Möglichkeit, ihre Ausbildung auf westeuropäischen Schulen und Hochschulen zu finden, sie wird Lehrerin, Fürsorgerin, Krankenpflegerin, sie betreibt Gymnastik, raucht und diskuliert in Klubs — man könnte diese Aufzählung endlos fortsetzen und würde einen entscheidenden Unterschied in der Auffassung und im Leben der japanischen Frauen gegenüber den europäischen nicht finden. Die Unterschiede, die vorhanden sind, betreffen die Männer ganz ebenso; sie sind einfach die grundsätzliche Verschiedenheit in der Lebensauffassung zwischen Ost und West.

Und doch gibt es einen besonderen Beruf japanischer Frauen, der sich mit keinem europäischen vergleichen läßt, und der die Traditionsgebundenheit der Japaner inmitten der modernsten Entwicklung des Reiches der aufgehenden Sonne ganz besonders sinnfällig zeigt. Es ist der alte und ewig neue Beruf der Geisha, und man kann keinen schwereren Fehler in seiner Beurteilung machen, als wenn man ihn mit ähnlichen, in anderen Ländern, vergleicht. Die Ähnlichkeit besteht nicht einmal äußerlich, bestimmt gibt es überhaupt keine im Wesen und in der sozialen Stellung der Frauen und Mädchen, die diesen Beruf in Japan und anderswo ausüben.

Bezeichnend ist schon allein die Tatsache, daß der Hauptprozentfuß der Geisha in den Teehäusern und in Yoshiwara von ihren Eltern für diesen Beruf bestimmt wird. Nicht auf immer, es ist kein Beruf, den ein junges Mädchen aus guter Familie für lange Zeit oder gar für immer wählt. Er wird aber erstens als gute Schule, und zweitens als eine besonders gute Gelegenheit, sich die Mitgift zu ersparen oder der in finanziellen Schwierigkeiten befindlichen Familie zu helfen, gewertet. Es

ist ein ehrenvoller Beruf, das war schon seit Jahrhunderten so und hat sich auch heute nicht geändert, und vor allem verschließt die Ausübung dieses Berufes keineswegs die Zukunftschancen. Eine Geisha wird gern und ohne jedes Vorurteil geheiratet.

Die Schule, von der eben geredet worden ist, ist natürlich als eine Lehranstalt zu verstehen. Es gibt eine besondere Gesellschaft, die Shimbashi Geishagesellschaft in Tokio, die alljährlich, wie andere Bildungsinstitute auch, Prospekte versendet, die von den Familienvätern aufmerksam studiert werden. In diesen Prospekten wird ein genauer Lehrplan für die Ausbildung der Geishas bekanntgegeben. Er setzt sich aus Literatur inklusive praktischer Poetik, Musik, Malerei und anderen Kunstgattungen ebenso zusammen wie aus fremden Sprachen, Gymnastik und sogar Psychologie und Pädagogik. Das ist nicht etwa ein Scherz, sondern die Einführung dieser beiden Fächer ist bezeichnend dafür, was man von einer wirklich kultivierten Geisha auch heute noch in Japan verlangt.

Schon im Jahre 1550 gab es diesen Beruf, wie alte japanische Handschriften bezeugen. Schon damals verlangte man von der Geisha, daß sie es wirklich verstünde, die Männer nicht nur zu zerstreuen, sondern auch gleichzeitig ihnen höhere geistige Vergnügungen zu bieten. Es gibt eine auffallende Diskrepanz in der geistigen Entwicklung der bürgerlichen japanischen Frau und der Geisha. Zu Hause hatte die Frau für die Kinder und für den Hausstand zu sorgen; weitere Bildung brauchte sie nicht. Die Bildungswerte wurden allein den Geishas übermitteln, die wiederum die Aufgabe hatten, sie ihren Besuchern weiterzugeben. Eine Parallele zu dieser Auffassung findet sich nur bei den Hetären des alten Griechenlands. Die Einführung von Pädagogik und Psychologie in die Ausbildung ist also absolut bezeichnend dafür, daß diese Auffassung sich auch in der modernsten Form durchgesetzt hat: die Geisha soll noch immer geistig überlegen sein, sie soll die Fähigkeit haben, ihre Besucher zu verstehen und andererseits ihnen Kulturwerte in angenehmer Form verständlich zu machen.

Orangenbäume trinken Blut

In der modernen Krankenbehandlung spielt der Genuß von Blut, die Uebertragung von Blut zur Wiederherstellung der Kräfte eines Kranken oder Genußenden eine große Rolle. Selten aber dürften in Europa Pflanzen mit Blut getränkt worden sein. Man weiß höchstens aus Mexiko von derartigen sehr seltenen blutigen Sitten.

Aber da gibt es in Versailles, und zwar in den staatlichen Gärten von Versailles, eine Anzahl Orangenbäume, die dreimal im Jahr mit frischem Ochsenblut, das natürlich mit Wasser vermischt wurde, getränkt werden. Diese Orangen sind sehr empfindliche Bäume, die sich nur bei zarterster Pflege unter den Breiten von Versailles halten lassen. In der Regel bringt man die Orangenbäume am 15. April aus den Winterhallen in das Freie hinaus. Bei dieser Gelegenheit bekommen sie auch ihre erste Bluttränke. Die zweite Tränkung erhalten sie in der Mitte des Jahres und die dritte mehrere Tage vor dem 15. Oktober — dem Datum der Ueberführung der Orangenbäume in die Winterhallen.

Allerdings haben diese Orangenbäume von Versailles trotz der Blutbehandlung niemals Früchte getragen. Doch man kann wohl sagen, daß diese Pflanzen die teuersten sind, die die Direktion der Gärten von Versailles zu betreiben hat.

**Warten Sie nicht länger
Es ist höchste Zeit**

zum Kauf Ihres Glanzlozes
aus der Kollektur

W. KAFTAL

BIELSKO, JAGIELLOŃSKA 1

„Maraton“-Schuhe sind die besten
Dielite, Grasblatte

RAI/ERSEIFE MARKE IN RUNDEN
ETA WÜRFELN UND STANGEN
VON FACHLEUTEN BEVORZUGT

Silesia-Rohle

1a. Qualität sowie

1a. oberschlesischen Koks u. Breiokts

liefert für die Winterfaison
zu billigsten Preisen

Spółka Węglowa „SILAM“

Stare-Bielsko

Tel. 14-33

Man soll nicht glauben, daß hier ein Idealbild gezeichnet wird, das nur dazu verführen könnte, die sentimentale Auffassung von Madame Butterfly durch eine ebenso falsche moderne zu ersetzen. In den oberen Schichten der japanischen Gesellschaft spielt die Geisha die hier angeordnete Rolle im vollen Umfange und man wird bei Garden Parties vornehmer Japaner oft Geishas unter den Eingeladenen sehen, die die Hausfrau absolut ehrerbietig begrüßt. Fremde Besucher, wenn sie zu einer solchen Veranstaltung Eingang finden, sind in der Regel entzückt von der Konversation, die sie mit den jungen Damen führen können, ebenso wie sie von ihrer Tracht begeistert sind — denn die Geishas tragen immer noch Kimonos. Aber man muß dazu wissen, daß sie sich auch darin nicht von einer vornehmer Japanerin unterscheiden, denn es gilt in diesen Schichten als absolut unheimlich, europäische Kleidung zu tragen.

Und doch ist es ein Idealbild, und man würde sich von dem Geishaberuf eine völlig falsche Vorstellung machen, wenn man nicht die Kehreite erwähnte. In japanischen Großstädten und Häfen ist der Kundentanz stark international durchsetzt und demgemäß haben sich auch die Voraussetzungen für den Geishaberuf äußerst ungünstig verändert. Bei der Mehrzahl der Geishas ist von der Bildung nichts übrig geblieben außer allerdings streng gewahrten konventionellen Formen. In sozialer Hinsicht wählen den Beruf nur noch die unteren Schichten, und es ist auch nicht mehr richtig, daß man ihn leicht wieder verlassen kann, um ins bürgerliche Leben einzutreten. Und der Lebenslauf einer solchen Großstadigeisha unterscheidet sich bis zu seinem in der Regel bitteren Ende ebenfalls nur noch wenig von dem ihrer europäischen Schwester. Das alte und das neue Japan bilden auch in dieser Beziehung unüberwindliche Gegensätze, zumal der tiefere Grund für die Tatsache, daß der moderne Geishaberuf aus rein sozialen Gründen eine so große Verbreitung findet. Der wesentlichste dieser Gründe liegt in der ungeheuren Agarnot, die die Bauern veranlaßt, ihre Töchter immer wieder in die Stadt zu schicken.

Der falsche Freund

Roman von Th. v. Gottlieb

11. Fortsetzung

Der Dieb muß mit furchtbarer Wucht geführt worden sein, da auch die Schädelbasis verletzt ist. Der Patient übrigens sehr viel Blut verloren. Von der Zeit Tat bis zur Auffindung des Verletzten sind mindestens vier Stunden vergangen, und Herr Wilbert hat neben nur dem Umstande zu verdanken, daß das aus Wunde fließende Blut rasch geronnen ist und auch Wunde sich durch das dicklich werdende Blut schloß, so die völlige Ausblutung verhindert wurde. Die Wichtigkeit ist jedoch immerhin noch stark genug, um erforderliche Blutzirkulation zu bewerkstelligen, und Herr Doktor Bergers große Hoffnung. Wenn also das durchhält, dann kann er nach menschlichem Ermessen noch gerettet werden. Bis dahin müssen Sie sich eben, Herr Döberitz — so sehr ich Ihren Wunsch, Kranken zu sprechen, auch verstehe und billige.

„Höchst fatale Sache“, murmelte Döberitz. „Das verübte Verbrechen ist so rätselhaft, seine Spuren verwischt, daß die schönste Kombination vorläufig ausreicht, um einigermaßen Klarheit in das Dunkel zu bringen. Einige wenige Worte aus Wilberts Munde würden voraussichtlich genügen, um Licht — na, nicht, dann muß es eben auch auf andere Weise geschehen. Man darf die Hoffnung auf ein gutes Gelingen aufgeben.“

Die Herren stimmten ihm bei. Noch ein gewichtiger Umstand ist zu bedenken: Verschwinden der Russin Tatjana Wolowka steht in innigster Verbindung mit dem Verbrechen an Wilbert verübten Verbrechen. Die Russin war Wilberts Braut, wie jetzt alle Welt weiß, da die Presse den Fall genügend breitgetreten hat. Es hier ein ganzes Komplott gegen den Fabrikanten seine Braut vor — in welcher Absicht, wissen wir allerdings noch nicht. Ob hier ein Raub verübt wurde, erst die nähere Untersuchung zeigen. Meine Nachrichten werden sich nun nach einer ganz bestimmten Richtung erstrecken müssen: wo und mit wem Harry Wilbert in der letzten Zeit Umgang gepflogen hat. Vielleicht läßt sich hier etwas erreichen.“

Unterdessen hatte der Daktyloskop seine Schuldigkeiten. Von allen Spuren, insbesondere aber von Flecken am Briefbeschwerer waren die genauesten abgenommen verfertigt worden. Ebenso auch von dem Nachschlüssel.

Das Tatbestandsprotokoll wurde verfertigt und unterzeichnet, und nachdem Döberitz seinen zurückbleibenden Beamten die entsprechenden Verhaltensmaßregeln angedeutet hatte, wollten sich die Herren der Ueberfallkommission eben entfernen, als sie von anderer Seite noch aufgehalten wurden.

Unter war ein Auto vorgefahren, dem mehrere Herren anstiegen.

Sie ließen sich melden und wurden auch sofort vorgeführt. Es waren der Chefingenieur der Wilbertschen Fabrik, Doktor Beckmann, der Hauptbuchhalter Polzer, Herr Beronow und zwei Werkleiter, sowie auch der Chefingenieur Deimers.

„Was war die Bestürzung über das Unglück, das Sie Herrn widerfahren, von den Gesichtern abzulesen. Es ist uns sehr angenehm, daß Sie kommen, meine Herren, wenn Sie allein können uns hier Aufklärung geben über einen Punkt, über den wir noch im Dunkeln stehen.“ „Ja, sagte Gerichtsrat Doktor Habermann, ein befreundeter Herr ist, der die Kommission führte. „Sie sind hier die gravenhafte Verwüstung, die der Einbruch angerichtet hat. Ist Ihnen bekannt, ob Herr Wilbert in der heutigen verhängnisvollen Nacht einen größeren Barbetrag im Hause hatte?“

Der Chefingenieur meldete sich.

„Soweit ich die Gewohnheiten des Fabrikherrn kenne, war bei ihm immer ein verhältnismäßig großer Barbetrag zu finden. Er liebte es, in finanzieller Beziehung ungewappnet zu sein. Am heutigen Morgen jedoch Herr Wilbert die Absicht, einen sehr hohen Betrag in einem hiesigen Geldinstitut zu deponieren, als Valutasicherstellung für eine größere Auslandsreise. Näheres hierüber kann Ihnen der Hauptbuchhalter, Herr Polzer, mitteilen.“

Herr Polzer entnahm seiner Brusttasche ein Notizbuch, und ließ es aufschlagen.

„Ich pflege über wichtige Ein- und Ausgänge getragene Notizen zu führen“, sagte er mit einer dünnen, trockenen Stimme, die den Ziffernummern und Ziffern verriet. „Sie sehen hier: Herr Wilbert gestern früh in der Deutschen Zentralbank von seinem Konto achtzigtausend Mark abheben, die bis zum heutigen im Fabrikresor deponiert waren. Herr Wilbert kam sie am Abend in einer starken, schwarzen Ledertasche mit sich, und brachte sie nach Hause in seine Villa. Kann der Chauffeur Deimers bezeugen.“

„Ja, ich kann es bezeugen und beschwören“, sagte auch der Chauffeur. „Ich fuhr meinen Herrn gestern um fünf Uhr direkt von der Fabrik nach hier. Herr Wilbert ließ die Ledertasche nicht von sich, und ich sah auch,

daß er sie beim Betreten der Villa krampfhaft unter dem Arm hielt. Dann fuhr ich wieder in die Garage.“

Döberitz wußte genug.

„Meine Herren, Ihre Aussage genügt, um mit Sicherheit festzustellen, daß hier gemeiner Raub und Einbruch sowie damit verbunden schwere Körperverletzung vorliegt, die im schlimmsten Falle zum Tode werden kann. Ich habe das ganze Haus gründlich durchsucht — von einer schwarzen Ledertasche fand ich keine Spur. Dem Täter ist also mit der Ledertasche ein Vermögen in die Hände gefallen. Er hat sich aber damit nicht begnügt: er sprengte den Schreibtisch, alle Behälter, die er verschlossen vorfand. Wühlte umher und verstreute alles, was ihm in die Hände kam. Was mag er noch gesucht haben?“

Seine Augen gingen fragend rundum. Auf Boris Boronow blieben sie haften. Dieser fühlte unter dem Blick dieser stahlgrauen, bis in die Seele hinein forschenden Augen ein Unbehagen aufsteigen, das er nur dadurch von sich abschütteln konnte, daß er rasch das Wort ergriff.

„Ich fühle mich veranlaßt, auch einiges zu dem Fall zu bemerken“, sagte er mit heiserem, belegtem Organ. „Mich verbindet mit Harry Wilbert eine besondere Freundschaft, die noch aus der Zeit seiner Reise nach Rußland datiert. Und ich wußte diese Freundschaft als Auszeichnung zu würdigen. Wie Sie vielleicht wissen werden, ist Fräulein Tatjana meine Landsmännin, was ich aber erst kurz vor ihrer Verlobung mit Herrn Wilbert erfuhr. Kurz vor dem Verschwinden der Russin zog mich Harry Wilbert ins Vertrauen und teilte mir mit, daß er durch Tatjana erfahren habe, daß sie Feinde besitze, vor denen sie sich fürchten müsse. Er vermutete diese Feinde in russischen Emigrantentreffen. Und da er voraussetzte, daß ich in diesen Kreisen wohl Bescheid wüßte, bat er mich, offene Augen zu haben und bemüht zu sein, dort nach diesen Feinden zu forschen. Ich tat es, doch bis heute ohne Erfolg. Einige Tage nachher war Tatjana spurlos verschwunden, und heute nun dieses schreckliche Vorkommnis! Es ist fürchterlich, solche Gegner zu haben, die im Verborgenen arbeiten und nicht zu fassen sind. Ich selbst aber bin untröstlich über das Unglück, das meinen lieben Freund betroffen.“

Dieser Erguß des Mitgeföhls fand merkwürdigerweise bei den anwesenden Herren keinen Widerhall. Es war, als fühlten alle in dieser Rede den unechten, heuchlerischen Unterton.

Rästel-Ede

Es war nicht schlimm.

Fritz saß in einer „a“
Allein mit seinem „u“
Da kam die Frau Mama
Und sprach ihm liebevoll zu.

Der neue Kopf.

Acht — Wein — Abel — Horn — Ger — Engel
Ahn — Star — Eber — Alter — Thur — Orte —
Tage — Eiter — Eile

Jedes dieser Wörter ist durch Vorsetzen eines Buchstabens in ein neues zu verwandeln. Die Anfangsbuchstaben nennen eine gegenwärtige Einrichtung.

Eile mit Weile.

Bin ich zur Arbeit richtig „l“
So wird sie gut und geht auch schnell.
Heiß ich mich ab und bin sehr „r“
So fällt mir alles doppelt schwer.

Kleine Bitte.

„Wort du mir mal das Lineal?“
Sprach Franz zu Fridolin.
Ich möchte jetzt, mal Wort verlesen,
Auf dem Papier hier ziehen.

Vegetarisches.

Beim Mittagstisch, beim Abendbrot
Ist er uns recht willkommen.
Doch in der Rede, lieber Freund,
Wird er nicht gern vernommen.

Auflösungen der letzten Rästel.

Bohale: Schlacht — schlecht — schlicht — Schlucht.
Der Strohvitwer: Laune — Launen.
Einseitlich: Grenze — Bregenz.
Es wird schon werden: Grundstock — Grundstück.

„So viel steht also fest“, nahm Doktor Habermann wieder das Wort, „daß der Täter genau gewußt haben muß, daß ihm gerade heute ein solcher Riesenbetrag in die Hände fallen würde. Es liegt die Vermutung nahe, daß es in der näheren Umgebung des Fabrikherrn einen Menschen gibt, der genau Bescheid wußte, und daß er mit dem Täter in Verbindung steht und ihn entsprechend unterrichtete, wenn er nicht am Ende gar selber der Täter ist.“ Allgemeines, bedrückendes Schweigen. Worauf der Justizrat fortfuhr: „Es ist doch wohl kaum anzunehmen, daß hier nur ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen vorliegt?“

„Alles kann möglich sein, Herr Justizrat“, jagte nun Döberitz. „Ich für meinen Teil bin der Ansicht, daß wir im Fall Wilbert noch sehr viel Ueberraschungen erleben werden.“

Die Herren entfernten sich.

Döberitz begleitete sie eine Strecke, dann verabschiedete er sich. Die Sache mit dem Luftschacht ging ihm nicht aus dem Sinn. Da brauchte er alle seine Gedanken, um sich in dem Labyrinth zurechtzufinden. So viel wußte er: Einen Teil des Fadens, der diesen geheimnisvollen Fall umspannt, hielt er schon in Händen. Anfang und Ende zu finden, das war seine nächste Aufgabe.

Gedankenvoll schlenkerte er durch die Straßen. Fast schreckte er zusammen, als ein Zeitungsvorläufer mit lautem Rufe an ihm vorübereilte: „Zehn-Uhr-Blatt! Kaufen Sie das „Zehn-Uhr-Blatt“! Die neueste Sensation!“

Döberitz kaufte sich das Blatt. Und ein Blick in die Textspalten überzeugte ihn, daß ein Zeitungsreporter, augenscheinlich nur durch den Volksmund bedient, sich des Falles schon bemächtigt hatte. In fettgedruckten Lettern sprang ihm die Ueberschrift in die Augen:

„Erst die Braut — jetzt der Bräutigam!“

Dann folgte ein Bericht über die Ereignisse der Nacht.

Döberitz mochte die Herren von der Presse nicht besonders gut leiden, da sie ihm manchmal zu wichtigeren Vorkamen. Es hatte zwischen ihnen und ihm schon mehrere kleine Zusammenstöße gegeben.

Tatjana hatte sich in ihr Schicksal gefügt — das heißt natürlich nur scheinbar. Sie verhielt sich mausestills, weinte nicht, machte keine Szenen. Das tat sie in der Absicht, sich bei ihrer Kerkermeisterin, die täglich einige Male zu ihr kam, in ein günstiges Licht zu setzen. Und das gelang ihr vollkommen. Wenn das robuste Weib erschien, blieb es jedesmal nahezu eine halbe Stunde und unterhielt sich mit ihr über dies und jenes. Brachte sogar auch Zeitungen mit, da Tatjana so sehr daran bat.

Das sei ihr zwar streng verboten worden, meinte die Frau, aber weil sie, Tatjana, gar so verständlich sei und ihr die Arbeit nicht erschwere, tue sie ihr den Gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Humor

Hoffnungsvoll.

Es war am Übungshügel für die Anfänger. Bornemann wirbelte eine ungeheure Schneewolke auf, und dann steckte er auch schon mitten drin. Raum der Kopf ragte noch hervor. Ein anderer Skikäufer sah den Gefürzten, er stoppte mit elegantem Bogen und fragte: „Kann ich Ihnen helfen?“

„Mir kann keiner helfen“, stöhnte Bornemann, „ich habe den Kurjus vorausbezahlt.“

Zaungäste.

Auf dem Jahrmarkt ist eine Schießbude. Glanzpunkt der Darbietungen: eine Kugel, die auf einem Wasserstrahl tanzt. Ein Mann steht und zielt auf diese Kugel. Zwei Zaungäste warten auf das Ergebnis. Der Mann zielt lange und bedächtig. Die Zuschauer beginnen, ungeduldig zu werden. Der Mann schießt immer noch nicht. Da sagt der eine Zaungast zum anderen: „Du, komm, da drauf können wir nicht warten. Das ist ein Kaufmann, der denkt, er hat drei Monate Ziel.“

Das fiel ihr auf.

„Wann hast du denn zum ersten Male gemerkt, daß du deinen Bräutigam liebst, Frieda?“
„Als ich nervös wurde, wie jemand „Dusel“ zu ihm sagte.“

Neues Gerücht.

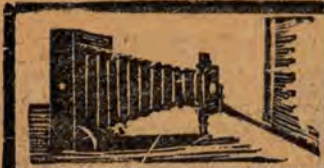
„Du, hast du schon gehört, alle Briefe, die nach England kommen, werden jetzt geöffnet.“
„Donnerwetter, warum denn?“
„Mensch, sonst kann man sie doch nicht lesen.“

Auch eine Frage.

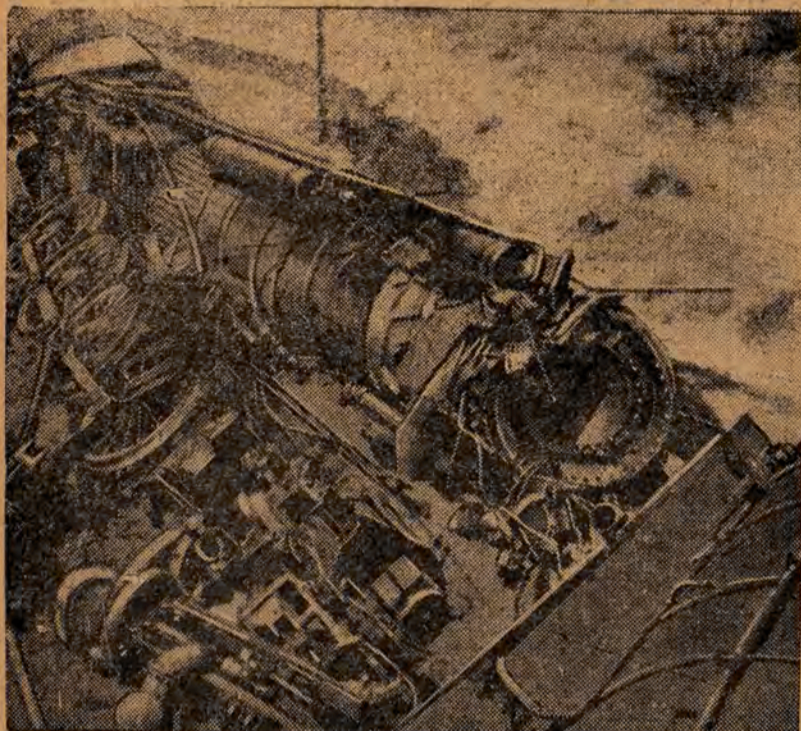
„Aber Herr Ober, der Fisch ist doch nicht frisch.“
„Doch, mein Herr, sogar heute früh erst aus Hamburg gekommen.“
„Ach — zu Fuß?“

Wort gehalten.

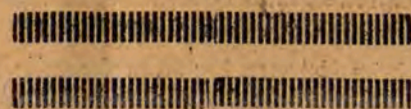
„Wenn Sie mich nicht erhören, muß ich sterben.“
„Nächste der Liebhaber verzweifelt. Sie erhörte ihn nicht. Und er starb — genau vierundfünfzig Jahre später.“



Die Zeitung im Bild



Bei einem Zusammenstoß zweier Schnellzüge in den Ver. Staaten von Nordamerika wurde die eine Lokomotive vollkommen zerstört



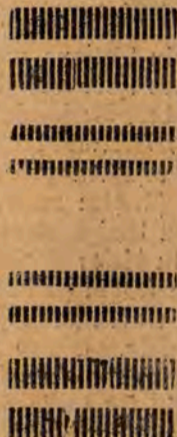
Außenminister Beck



Opfer des Gewittersturmes, der über Neuengland in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hinwegbrauste



Die Münchener Konferenz. Von links: Chamberlain, Daladier, Hitler, Mussolini, Ciano



Ein Schiff ohne Bestandteile aus Eisen wird für die englische Marine zu Studienzwecken gebaut, um die magnetischen Einflüsse der Erde zu überprüfen



Propagandaschau für die Luftabwehr in der ungarischen Hauptstadt Budapest



Eine der Befestigungsanlagen im Sudetendeutschen Gebiet



Links
In der Schweiz wurden während der Luftabwehrübungen zum ersten mal Straßenlampen mit blauem Licht angewandt



Rechts
Während eines Gewitters in der Umgebung von London fiel ein Riesenbaum direkt auf das Dach eines vorbeifahrenden Autobusses

